Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Amtliches Organ der Gemeinden Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreis: Durch Trägerinnen und Vertretungen (ohne Zustellgebühr) . . . . . monatl. 0.70 viertelj. 2.10; durch die Post bezogen (ohne Bestellg.) . 0.80 . 2.40. Ausgabe A: Wiesb. Neueste Nachrichten. Ausgabe B: mit „Kochbrunnengeister" monatl. 0.90 viertelj. 2.70. Die Wiesb. Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Zeile oder deren Raum . . . . Stadtbez. Wiesbaden Mk. 0.30, Deutschland Mk. 0.50, Ausland Mk. 0.40. Im Reklameteil: Die Zeile . . . . Mk. 1.—, Mk. 1.50, Mk. 1.50. Bei Wiederholung Nachlaß nach Tarif. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage und bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolasstr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Filiale I Mauritiusstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Filiale II Bismarckring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister" (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganzinvaliditätsfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversich.-Bank versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengeister" gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Wenn Mann und Frau verunglücken, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 251 — Donnerstag, den 26. Oktober 1916. — 31. Jahrgang

Die Beute von Konstanza.

Widerhall der Siege gegen Rumänien. — Ein Kabinett Körber. — Unterhausfehde. — Der amerikanische Wahlkampf.

Eine Ohrfeige für den Vierverband.

Bern, 26. Okt. (Wolff-Tel.)

Hervé schreibt in der „Victoire": „Die Einnahme Konstanzas ist eine Ohrfeige für die ganze Entente. Die Vogelstraußpolitik verfängt nicht mehr. Die Russen müssen mindestens 500 000 Mann Verstärkungen schicken, sicher auf Kosten ihrer Offensiven gegen Lemberg und Brody. Die Tatsache, daß die Deutschen ungeheure Mengen Korn in Rumänien beschlagnahmen werden, wird das Kriegsende um ein weiteres Jahr hinausschieben, wenn es den Deutschen gefällt. Darum muß Rumänien um jeden Preis geholfen werden, sonst sind die Folgen des Sieges Mackensens nicht abzusehen."

Bern, 26. Okt. (Wolff-Tel.)

In einem militärischen Leitartikel schreibt das „Journal de Genève" über die Einnahme von Konstanza u.: Der Sieg Mackensens ist für die Verbündeten unter verschiedenen Gesichtspunkten sehr unbequem. Er versetzt ihnen einen moralischen Schlag, da er die schlechte Vorbereitung des rumänischen Eingreifens unwiderleglich beweist. Politisch ist er insofern bedeutungsvoll, als er unter den Verbündeten selbst Unstimmigkeiten peinlicher Natur hervorrufen kann. Man kann es sich leicht vorstellen, daß die Rumänen nicht als die allein Verantwortlichen für die begangenen Fehler gelten wollen und daß zwischen ihnen und den Russen die für militärische Zwecke notwendige Eintracht durch die Gemeinsamkeit der Niederlagen getrübt wird. Die Ehre des Sieges teilt sich leichter als die Verantwortlichkeit für den Mißerfolg. Militärisch trifft der Verlust von Konstanza die Verbündeten hauptsächlich dadurch, daß die gute Verbindung mit Rußland abgeschnitten ist und große Lebensmittelvorräte zur Beute des Siegers geworden sein werden.

Auf der Verfolgung nordwärts.

Budapest, 26. Okt. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Der „Az Est"-Berichterstatter meldet aus Sofia: In der Dobrudscha schreitet die Verfolgung des geschlagenen Feindes fort. Der verfolgenden Kavallerie folgt Infanterie und Artillerie beinahe auf dem Fuße. Die feindlichen Nachhuten wurden nach erbitterten Kämpfen geworfen. Für den Feind war ein Einsetzen der Angriffe am linken rumänischen Flügel eine große Ueberraschung, da die Angriffe eher im Abschnitte Cobadinu erwartet wurden. Die unvorhergesehene Verlegung des Angriffs in die Nähe der Küste rief eine Panik hervor, deren Anzeichen im feindlichen Heere deutlich hervortraten und täglich stärker werden. Der aufgescheuchte Feind wird von den Verbündeten mit beispielloser Energie verfolgt, sodaß es ihm nicht gelingt, sich vom Drucke des Verfolgers loszulösen. Die größte Beute wurde im scharfen Nachdringen in Karanurat gemacht.

Wo blieb die russische Flotte?

Genf, 26. Okt. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Die Pariser radikale Presse erfährt aus London, daß die englischen Politiker gegen Rußland aufgebracht sind, weil die russische Flotte Konstanza unter jeder Bedingung verteidigen wollte, es aber nicht tat. Der Eindruck der Siege Mackensens ist äußerst entmutigend. „Eclair", „Bonnet Rouge", „Libre Parole" betonen: Der jüngste Riesenangriff Joffres auf dem rechten Maasufer sei dem Wunsche Frankreichs entsprungen, die Rumänen indirekt zu entlasten. Bisher sei eine Befürchtung ausgeschlossen, daß Verdun vom Feinde genommen werden könnte. Der Ministerrat müßte das Kabinet um jeden Preis halten, damit die Kriegsgegner nicht ans Ruder kommen.

Niederschmetternder Eindruck in Paris.

Rotterdam, 26. Okt. (Eig. Tel., zb.)

Der niederschmetternde Eindruck der Dobrudscha-Siege Mackensens auf die Stimmung der Franzosen ist ungeheuer. Nicht nur, daß die allgemeine Laune bedenklich leidet, auch das Interesse und die Opferwilligkeit für die Zeichnungen der Kriegsanleihe sind noch stark herabgedrückt worden, sodaß der Kriegsrat in Boulogne außerordentliche Beschlüsse faßte. Trotz der ungeheuren Menschenopfer, welche Frankreich an der Somme und bei Verdun schon brachte, sollen die französischen Regimenter aufs neue auf dieser blutgetränkten französischen Erde in den Tod getrieben werden, um den furchtbaren Eindruck der Mutlosigkeit und des Niedergeschmettertseins verwischen zu lassen. Der geplante abermalige Angriff soll um jeden Preis fortgesetzt werden und so schreitet Frankreich zu seinem Versuch, die Kriegsstimmung künstlich aufzupeitschen. Die Heerführer der angreifenden Kolonnen haben dringenden Befehl erhalten, „um jeden Preis Erfolge" zu erzielen.

Pessimistische Auffassung russischer Militärkreise.

Stockholm, 26. Okt. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Die russischen Militärkreise werden in der Beurteilung der rumänischen Front immer pessimistischer. Oberst Schumsky vergleicht in der „Birschewija Wjedomosti" Rumäniens Lage mit Serbien, sieht aber fürs Erste noch nicht genügend Veranlassung, Rumänien dasselbe traurige Schicksal zu prophezeihen.

Das offizielle Militärblatt „Rußki Invalid" mißt den Ereignissen auf dem Balkan größte Bedeutung zu. Hier werde vermutlich der Weltkrieg entschieden werden und wer Herr auf dem Balkan bleibe, werde auch als Sieger aus dem Völkerringen hervorgehen.

„Es wird alles getan . . . ."

London, 26. Okt. (Wolff-Tel.)

Unterhaus. Lloyd George sagte in Beantwortung einer Anfrage über die Lage Rumäniens: „Wir und unsere Alliierten handeln in Uebereinstimmung, und es wird alles getan, was möglich ist, um Rumänien beizustehen. Es ist aber begreiflicherweise nicht wünschenswert, über Maßregeln, die getroffen werden, genauere Einzelheiten mitzuteilen."

Die ersten rumänischen Kriegsgefangenen eingetroffen.

Berlin, 26. Okt. (Eig. Tel., zb.)

Nach einer Mitteilung verschiedener Blätter sind die ersten rumänischen Kriegsgefangenen in Deutschland in der Zahl von 3000 im Gefangenenlager zu Hammerstein eingetroffen.

Beunruhigung in Odessa.

Stockholm, 26. Okt. (Eig. Tel., zb.)

Der Bevölkerung Bessarabiens, besonders Odessas, hat sich infolge des hastigen deutschen Vorrückens lebhafte Erregung bemächtigt. Infolge einer Reihe auffallend lautender Maßnahmen der Behörden und durch das Fehlen direkter Nachrichten über die trostlose Lage der geschlagenen rumänisch-russischen Dobrudschaarmee empfindet zum mindesten die breite Oeffentlichkeit die Lage als bedrohlich. Die Bevölkerung ist lebhaft besorgt, ob der Armee der Rückzug über die bessarabische Grenze glücken wird. Nach Erzählungen Verwundeter ist die Lage der geschlagenen Armee geradezu gefährlich. Viele Mannschaften erkrankten, da Mangel an Lebensmitteln und Wasser herrschte. Odessa selbst gleicht einem einzigen Lazarett.

Wilson oder Hughes.

Amsterdam, 26. Okt. (Wolff-Tel.)

Das Reutersche Bureau meldet aus New-York: Während zu Beginn des Wahlkampfes in der Wallstreet Wetten von zwei zu eins zugunsten Hughes abgeschlossen wurden, hat sich das Verhältnis fast vollständig ausgeglichen. Es wurden große Wetten von zehn gegen neun für Hughes notiert. Aus den bisherigen unvollständigen Stimmenzahlen, die von den Blättern veröffentlicht werden, geht hervor, daß Wilson seinem Gegner etwas voraus ist. Es fehlen aber noch einige Staaten, in denen der Ausgang zweifelhaft ist.

New-York, 26. Okt. (Wolff-Tel.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: In Erwiderung auf den Vorwurf der Demokraten, daß er sich bemühe, die Stimmen der Deutschamerikaner zu erhalten, sagte Hughes in einer Rede in Brooklyn, er wünsche nicht von irgend jemand unterstützt zu werden, der irgend ein Interesse über das der Vereinigten Staaten stelle und der die Nation einem fremden Einfluß unterwerfen wolle. Er wolle die amerikanischen Rechte zur See und zu Lande unentwegt aufrechterhalten.

Die Stimmung im Unterhaus.

Rotterdam, 26. Okt. (Wolff-Tel.)

Der „Nieuwe Rotterd. Cour." meldet aus London, daß es am Dienstag im Unterhause zu einer heftigen Szene kam, als Lloyd George seine neue Politik der Einberufung der Kammer von 40 Jahren verteidigte. Snowden und andere Abgeordnete griffen ihn an und erklärten ihm, daß diese Politik gegen die Versprechungen verstoße, die Tennant im März und Mai gemacht habe.

„Daily News" veröffentlicht einen erbitterten Artikel über die leichtfertige Art, wie man mit diesen und anderen Versprechungen umgegangen sei. — Auch die „Daily Mail" ist unzufrieden und schreibt, die Stimmung im Parlament sei eine böse. Man dürfe keine 41jährigen in die Armee einreihen, ehe die Altersgrenze durch das Parlament erhöht sei. Doch das Parlament werde die Altersgrenze nicht erhöhen, so lange noch Hunderttausende tüchtiger junger Männer vorhanden seien.

Auf der Suche nach neuen Rekruten.

London, 26. Okt. (Wolff-Tel.)

Der parlamentarische Mitarbeiter des „Daily Chronicle" meldet, im „man power distribution Board" werde vorgeschlagen, alle Männer unter 25 Jahren aus militärfreien Berufen auszuschalten. Dies würde eine sehr bedenkliche Wirkung auf die Landwirtschaft und die Eisenbahn haben, da bei beiden schon jetzt ein großer Mangel an Arbeitskräften herrsche. Den Munitionsfabriken und Kohlenbergwerken werde man die geschulten Arbeiter unter 25 Jahren kaum entziehen können.

Die Einnahme von Cernavoda.

In knapper Darstellung meldet der gestrige deutsche Heeresbericht: „Cernavoda ist heute früh genommen". Damit ist der Eroberung von Konstanza — „das folgenschwerste Ereignis" — ein Erfolg von noch größerer Bedeutung angereiht. Der Donauplatz Cernavoda ist allbekannt durch die Anlage der Riesenbrücke, die hier auf einem Raum von 20 Kilometern über beide Donauarme und Sumpfgelände in einer Breite von etwa 1800 Meter führt. Die Brücke, nach dem verstorbenen König „Karolbrücke" genannt, hat besondere strategische Bedeutung: von Cernavoda aus führt die Eisenbahnlinie nach Bukarest, der Besitz des Brückenkopfes bringt also auch entscheidende Rückwirkung nach dieser Linie. Ob die Brücke als solche, die wiederholt von Treffern unserer Flieger und von Artillerieangriffen beschädigt worden, noch intakt geblieben ist, bleibt abzuwarten. Auf jeden Fall gibt der einzige Zusatz in unserm amtlichen Bericht, daß hier „ein ungemein wichtiger Erfolg erzielt ist" genügend Aufschluß über diese, alle bisherigen Siege in der Dobrudscha, krönende Waffentat.

Im übrigen geben die oben wiedergegebenen Stimmen aus allen Vierverbandslagern das sicherste Bild von der Rückwirkung unserer Siege in der Dobrudscha. Die Bestürzung ist bei den russischen Beurteilern eine ebenso unverhehlte, wie in London; und in Paris haben die Meldungen von unseren neuesten Erfolgen sogar das Zeichnungsgeschäft für die französische Kriegsanleihe aufgehalten derart, daß die Alliierten in Boulogne besondere Beschlüsse faßten zur Abwehr dieser schädigenden Einflüsse. „Erfolge um jeden Preis" sollen die Ententegenerale erzielen. In diesem Sinne wird versucht, unsere Front nördlich Verdun zu durchbrechen. Wir können ruhig die Ergebnisse dieser forzierten französischen Angriffe abwarten — die Siegesbeute Konstanza—Cernavoda wird dadurch nicht mehr geschmälert.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 25. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Infolge regnerischer Witterung hat gestern die Gefechtstätigkeit im Sommegebiet nachgelassen; das Artilleriefeuer steigerte sich nur zeitweise. In den Abendstunden sind französische Teilangriffe aus der Linie Les Boefs—Rancourt vor unseren Hindernissen verlustreich und ergebnislos zusammengebrochen.

Heeresgruppe Kronprinz. An der Nordostfront von Verdun hat ein französischer Angriff bis zum brennenden Fort Douaumont Boden gewonnen. Die Kampfhandlung dauert fort.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern. Ein Gasangriff der Russen an der Schtschara mißlang; ebenso blieb dem Angriff russischer Bataillone bei Kol. Ostrow (nordwestlich von Luck) jeglicher Erfolg versagt.

Front des Generals d. K. Erzherzog Karl. Im Südteil der Waldkarpathen blieben bei Gefechten minderen Umfanges die gewonnenen Höhenstellungen in unserem Besitz.

An der Nordostfront von Siebenbürgen hat sich bei örtlichen Kämpfen die Lage nicht geändert.

Nördlich von Campolung machte unser Angriff Fortschritte.

Der Vulkanpaß ist von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen erstürmt worden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Die Verfolgung geht planmäßig weiter. Cernavoda ist heute früh genommen. Einzelheiten sind noch nicht bekannt geworden. Damit ist die in der Dobrudscha operierende rumänisch-russische Armee ihrer letzten Bahnverbindung beraubt und ein ungemein wichtiger Erfolg erzielt.

An der mazedonischen Front herrscht Ruhe.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Fliegerkämpfe im Westen.

Berlin, 25. Okt. (Wolff-Tel.)

Die Fliegertätigkeit an der Somme war am 22. Oktober bei klarem Wetter äußerst rege. Deutsche Flugzeuge führten in diesem Frontabschnitt allein über 500 Flüge aus. In 209 Luftkämpfen wurde der Gegner an diesem Tage angegriffen und allein im Somme-Abschnitt der Abschuß von 16 Flugzeugen einwandsfrei festgestellt. Eine weitere Anzahl von feindlichen Flugzeugen mußten hinter ihrer Front notlanden. — Von den an der Westfront am 22. Oktober im ganzen abgeschossenen 22 Flugzeugen sind allein 11 in deutschem Besitz. Deutsche Flieger griffen Truppenlager und Kolonnen mit Bomben und Maschinengewehren an und beschossen aus niedriger Höhe mit Maschinengewehren feindliche Schützengräben. In der Nacht vom 21. Oktober warfen deutsche Flugzeuggeschwader 1000 Kilo Bomben auf den Bahnhof von Longueau bei Amiens, auf das Munitionslager von Amiens, auf die Munitionslager von Cerisy und Marcelcave und auf das Lager Bray an der Somme. Der Bahnhof von Longueau geriet in Brand. Es erfolgten eine Reihe von Explosionen, die anscheinend von Munitionszügen herrührten. Ein gewaltiger Feuerschein war noch lange nach dem Angriff sichtbar. — In der Nacht zum 22. Oktober warfen deutsche Geschwader mehrere tausend Kilo Bomben mit starker Wirkung auf den Bahnhof von Montdidier, auf Truppenlager und Munitionsmagazine bei Viencourt, Chuignolles, Horbonnieres und Proyart, sowie auf zur Front marschierende Kolonnen.

*

London, 24. Okt. (Wolff-Tel.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Amtlich wird mitgeteilt: Gestern nachmittag griff ein Marineflugzeug vier feindliche Wasserflugzeuge bei Ostende an, zerstörte eines vollständig und vertrieb die andern.

*

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist bei dem Luftkampf vor Ostende am 23. Oktober nachmittags, über den die gestrige amtliche Bekanntmachung des Generalstabs nähere Einzelheiten mitteilte, kein deutsches Wasserflugzeug zerstört, wohl aber ein englisches Flugboot abgeschossen worden.

Unsere U-Booterfolge.

180 Handelsschiffe in einem Monat versenkt.

Berlin, 25. Okt. (Amtlich.)

Im Monat September sind 141 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 182 000 Bruttoregistertonnen von Unterseebooten der Mittemächte versenkt und aufgebracht oder durch Minen verloren gegangen. 13 Kapitäne feindlicher Schiffe sind gefangen genommen und 3 Geschütze von bewaffneten Dampfern erbeutet worden. Ferner sind 39 neutrale Handelsfahrzeuge mit insgesamt 72 600 Tonnen wegen Beförderung von Bannwaren zum Feinde versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Kopenhagen, 25. Okt. (Privat-Tel. zb.)

In Drontheim traf der Kapitän des im Eismeer versenkten rumänischen Dampfers „Bystritza" ein und teilte mit, daß der Dampfer 4500 Tonnen groß war und Munition und Kriegsmaterial an Bord hatte, das von Brest über Archangelsk nach Rumänien bestimmt war. Die Verluste der norwegischen Kriegsversicherungen durch versenkte und aufgebrachte norwegische Schiffe beläuft sich allein für Montag und Dienstag auf 8 Millionen Kronen. Die versenkte Tonnage beläuft sich auf über 10 000 Tonnen.

Amsterdam, 25. Okt. (Wolff-Tel.)

Nach einer Lloydsmeldung wurde der schwedische Schoner „Lakna" am 20. Oktober in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot in Brand gesteckt. Der Kapitän und sieben Mann wurden gelandet. Am 22. Oktober wurde, wie Lloyds weiter meldet, ein norwegische Bark vom Feinde angezündet. Die Mannschaft wurde gelandet.

London, 25. Okt. (Wolff-Tel.)

Das englische Fischerfahrzeug „Effort" wurde versenkt; die Besatzung ist gerettet.

Kristiania, 25. Okt. Wolff-Tel.)

Der Dampfer „Ull" ist am Samstag in der Nähe der englischen Küste versenkt worden.

Der Dampfer „Alix", auf der Reise zwischen England und Frankreich, wurde gleichfalls versenkt; die Besatzung ist gerettet.

Die von Bordö an „Aftenposten" telegraphierte Meldung, daß ein russisches Wachtschiff versenkt wurde, bestätigt sich; es soll das armierte Schiff „Kolgujeff" gewesen sein.

Kristiania, 26. Okt. (Wolff-Tel.)

Der norwegische Berichterstatter in Algier hat telegraphiert, daß der Dampfer „Ravn" am 22. Oktober bei Tunis versenkt worden ist. Die Besatzung ist gerettet worden und befindet sich auf dem Heimwege. Der Dampfer „Ravn" war in Kristiania beheimatet.

Die norwegische Gesandtschaft in Paris berichtet, daß der Dampfer „Venus II" aus Bergen vor Brest versenkt worden ist. Von der Besatzung sind 14 Mann gerettet worden.

Der Kapitän des Dampfers „Edam" hat seiner Reederei telegraphiert, daß der Dampfer nicht nach Emden aufgebracht, sondern in der Nordsee versenkt worden ist. Die Mannschaft dagegen ist wahrscheinlich von dem Unterseeboot nach Emden gebracht worden.

London, 26. Okt. (Wolff-Tel.)

Der englische Dampfer „Tramfield" wurde versenkt. Acht Mann der Besatzung werden vermißt.

Vadsö, 26. Okt. (Wolff-Tel.)

„Oestfinmarkens Folkeblad" meldet: Der Dampfer „Dag" aus Drontheim, von Archangelsk nach England mit einer Holzladung unterwegs, ist vor Berlevag von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Mannschaft ist gerettet.

Notlage der norweg. Reedereien.

Kristiania, 25. Okt. (Wolff-Tel.)

Zu den gestern gemeldeten Schiffsversenkungen sind in der letzten Nacht weitere Nachrichten über die Versenkung einer Reihe norwegischer Dampfer und Segelschiffe vor der norwegischen Küste, in der Nordsee und im Eismeer eingelaufen, sodaß in den letzten zwei Tagen, soweit vorläufig bekannt, 12 norwegische Schiffe infolge des Handelskrieges verloren gegangen sind, seit dem 20. Oktober somit 20 Dampfer, deren Schicksal bekannt wurde, zu denen noch 2 Schiffe kommen, von deren Versenkung im Eismeer zwar verlautet, die aber noch nicht bestätigt sind. Hierzu kommt der Verlust von 8 Segelschiffen, von denen zwei, nämlich „Edam" (2381 Tonnen, kriegsversichert mit 1 780 000 Kronen) und „Fjeldli" (957 Tonnen, kriegsversichert mit 600 000 Kronen) von deutschen Seestreitkräften in der Nordsee beschlagnahmt und nach einem deutschen Hafen aufgebracht worden sind. Die norwegischen Kriegsversicherungen, an der sämtliche norwegische Reeder beteiligt sind, erleidet mit diesen Schiffen allein einen Gesamtverlust von über 5½ Millionen Kronen, weshalb sie ihre Prämien wesentlich erhöhen mußten, was auch die privaten Kriegsversicherungsgesellschaften bereits getan haben und auch die 1. norwegische Warenkriegsversicherung zu tun beabsichtigt; vor allem für das Mittelmeer und die Nordsee. Gleichzeitig mit den Massenversenkungen norwegischer Schiffe trifft hier die Bestätigung der bereits bekannt gewordenen Nachrichten ein, daß England beschlossen habe, die auf englischen Werften für ausländische Rechnung bestellten Schiffe zurückzubehalten und sie entweder an englische Reeder zu verkaufen oder von der Regierung selbst befrachten zu lassen. Hierzu kommt die noch schlimmere Hiobspost, daß Amerika ein Ausfuhrverbot für Schiffe zu erlassen beabsichtigt, was zwar auf eine Anfrage vom „Morgenbladet" durch das Auswärtige Amt nicht bestätigt werden konnte, aber in Reedereikreisen für sehr wahrscheinlich gehalten wird. Da norwegische Reedereien angeblich bis zu 500 Millionen Kronen neue Schiffe im Ausland bestellt haben, davon den größten Teil in Amerika und England, verfehlen diese Nachrichten in Verbindung mit den zahlreichen gegenwärtigen Versenkungen nicht, in den hiesigen Schiffereikreisen großes Aufsehen zu erregen. Bestätigen sich diese vorläufig durch die Presse gemeldeten Nachrichten, so ergibt sich für Norwegen die Notwendigkeit, in seinem Bezug von Schiffbaumaterial allein auf Deutschland angewiesen zu sein, das heißt auf das Land, dem es auf englischen Druck hin gerade jetzt den Bezug norwegischer Fischereierzeugnisse bis auf eine gänzlich ungenügende Menge zu versagen versucht.

Kopenhagen, 25. Okt. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Wegen der ungeheuren Verluste, die die norwegische Handelsflotte im Oktober erlitten hat, wird in den allernächsten Tagen eine erneute Erhöhung der Kriegsversicherungsprämien erwartet. Die Ueberreichung der deutschen Protestnote, sowie die zahlreichen Dampferversenkungen der letzten Tage haben bei der norwegischen Bevölkerung eine panikartige Stimmung hervorgerufen.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 25. Okt. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals d. K. Erzherzog Karl. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen entrissen dem Gegner den Vulkanpaß. Die nördlich von Campolung kämpfenden verbündeten Streitkräfte gewannen gleichfalls Raum. — An der ungarischen Ostgrenze wird weiter gekämpft. Das Szekeler Infanterie-Regiment Nr. 82 eroberte im Berecker Gebirge nach erbittertem Handgemenge eine stark verschanzte Grenzhöhe. Die Besatzung wurde teils gefangen, teils niedergemacht; entkommen ist niemand. — An der Dreiländerecke schlugen unsere Truppen in ihren neuen Stellungen russische Angriffe ab. Ein örtlicher Einbruch des Feindes ist sofort wettgemacht worden.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Außer erfolgreichen Vorpostengefechten südlich von Zborow bei den österreichisch-ungarischen Truppen nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Nordteil der Karsthochfläche stand unter heftigem Geschütz- und Minenfeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

*

Amtlicher russischer Bericht vom 24. Oktober.

Westfront: Es ist nichts wichtiges zu melden.

Dobrudschafront: Unter dem Drucke des Gegners ziehen sich die rumänischen und unsere Truppen gegen die Höhen nordöstlich von Konstantza und Medgidia zurück, wobei sie aber einen feindlichen Angriff behinderten. Der Feind besetzte die beiden genannten Orte.

Neue Untaten der Rumänen in Siebenbürgen.

Von Karl Roßner, Kriegsberichterstatter.

Armeeoberkommando v. Falkenhayn, 24. Okt. (zb.)

Je mehr unsere und die k. u. k. Behörden Zeit finden, sich mit den Ausschreitungen und Verbrechen zu befassen, die von der rumänischen Soldadeska während des Einbruchs in Siebenbürgen begangen wurden, umso länger wird das Schuldregister dieses zuchtlosen, bei Offizieren wie bei Mannschaften von den gleichen rohen und diebischen Instinkten durchsetzten Heeres. Auch in den letzten Tagen wieder konnten deutsche Zivilkommissäre in Kronstadt und in dem benachbarten Orte Zeiden (Feketehalom) die Untersuchung einer Anzahl besonders bezeichnender Fälle zum Abschlusse bringen und das Ergebnis dieser sorgfältigen Nachprüfung festlegen. So werden mir folgende Angaben von amtlicher Seite zur Verfügung gestellt:

Kaufmann Georg Deppner, Georg Deak und Frau Gärtner-Binder wurden ermordet und viele andere wurden mißhandelt, weil sie sich Beraubungen und Plünderungen ihrer Häuser widersetzten. Zahllose Fälle von Vergewaltigungen von Frauen und Mädchen sind erwiesen. Die vorliegende Liste führt die Namen der armen Frauen und Mädchen, die die Opfer der Verbrecher wurden. Namentlich auch viele Geschäftsläden und Privatwohnungen wurden ausgeraubt. Waren und Einrichtungsgegenstände mit Wagen und Automobilen forttransportiert. In Petroseny kamen zahlreiche Ausschreitungen vor. Dem Maschinenschlosser Laurenz Stanos wurde Eigentum im Werte von 7000 Kronen genommen, seiner Frau ein goldener Ring vom Finger gezogen. Dem Bäckermeister Nisztor Vronovits wurden die Uhr und alles Bargeld auf offener Straße geraubt. In Bacofalu wurde Benedek [illegible] halu, der auf Fragen, die ihm in rumänischer Sprache gestellt wurden, nicht antworten konnte, auf Befehl eines Hauptmanns erschossen. Frau Koepe Kato wurde sämtliches Vieh fortgenommen, ohne daß man ihr einen Requisitionsschein ausstellte. Als sie sich darüber beschwerte, wurde sie auf Befehl der Offiziere dermaßen geschlagen, daß sie nach einigen Tagen starb. In Csernatfalu wurden Läden und Privatwohnungen vollkommen ausgeplündert und die wertvollen Waren auf Automobilen abgefahren.

Herr Grey wird abgewiesen.

New-York, 25. Okt. (Wolff-Tel.)

Funkspruch des Vertreters des Wolffschen Bureaus. Greys Behauptungen im Oberhause über die Tätigkeit der Unterseeboote an der amerikanischen Küste werden in einer vom stellvertretenden Marinesekretär Franklin Roosevelt in Washington veröffentlichten Erklärung zurückgewiesen. Nach einer Depesche des Internationalen Nachrichtendienstes heißt es darin, es könne endgültig festgestellt werden, daß die Zerstörer der Flotte der Vereinigten Staaten, die auf die dringenden Hilferufe sich am 8. Oktober in die Höhe des Nantucket-Feuerschiffes begaben, in keiner Weise die Neutralitätspflicht gegen die versenkten Schiffe und ihre Fahrgäste und Mannschaft verletzt haben. Daher sei die Tätigkeit der Flotte in vollständiger Uebereinstimmung mit dem Völkerrecht und den Geboten der Menschlichkeit gewesen. Die Depesche hebt hervor, die Offiziere der Flotte der Vereinigten Staaten hätten ausnahmslos die Andeutungen im Oberhaus gegen die Flotte übel vermerkt und seien besonders entrüstet über Greys Behauptung,

„auch wissen wir nicht, ob die amerikanischen Kriegsschiffe nicht die Operationen der Unterseeboote erleichtert haben".

Entrüstung sei ferner ausgedrückt worden über den englischen Versuch, die kurzen Operationen von „U 53" etwa 70 Meilen von der amerikanischen Küste zu vergleichen mit dem Aufenthalt der Kriegsschiffe der Alliierten unmittelbar vor amerikanischen Häfen, der scharfe Vorstellungen seitens der Vereinigten Staaten hervorgerufen habe.

Amtlicher bulgarischer Tagesbericht.

Die Beute von Konstantza.

Sofia, 25. Okt. (Wolff-Tel.)

Bericht des Generalstabes.

Mazedonische Front. Es ist keine Aenderung in der Lage eingetreten. Südlich vom Prespa-See und bei dem Wege zwischen der Ortschaft Zvezda und dem Orte Bilis[illegible] kam es zwischen unserer Kavallerie und feindlichen Aufklärungsabteilungen zu einem Zusammenstoß.

Auf der ganzen Front vom Prespa-See bis zum ägäischen Meer schwacher Artilleriekampf und Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen.

An der Küste des ägäischen Meeres hat ein feindliches Torpedoboot die Küste westlich von Maronia erfolglos beschossen.

Rumänische Front. In der Dobrudscha verfolgen die verbündeten Truppen den Feind. Am Abend des 24. erreichten sie die Linie Taschaulu-See—Höhe 177 (westlich der Ortschaft Esler-Dobabantu)—Tokionak—Cote 126 bei Tefeca (Höhe 114)—Höhe 117—Movila—[illegible]fus—Oprea—Kokurleni. Heute früh hat die erste Infanterie-Division (Sofia) Cernavoda genommen. Die Verfolgung dauert fort.

Die in Konstantza gemachte Beute ist beträchtlich. Sie beträgt 500 Waggons und mehrere Lokomotiven. (Der Bahnhof ist unbeschädigt geblieben), zahlreiche Petroleumbehälter, fast sämtlich gefüllt, Schuppen am Hafen und Magazine, gleichfalls mit Waren gefüllt, und im Hafen lag eine Flotte von 70 türkischen Fahrzeugen, die von den Rumänen zurückbehalten worden waren.

Längs der Donau Ruhe.

Prinz Waldemar in Konstantinopel.

Konstantinopel, 25. Okt. (Wolff-Tel.)

Dem Prinzen Waldemar von Preußen wurde vom Sultan das Großkreuz des Osmanje-Ordens mit Brillanten und dem Flügeladjutanten v. Chelius der Osmanje-Orden 1. Klasse verliehen. Divisionsgeneral Zeki Pascha, der osmanische Militärbevollmächtigte beim deutschen Kaiser, wurde zum Generaladjutanten des Sultans ernannt.

Spanien will Südfrüchte nach Deutschland ausführen.

Genf, 25. Okt. (Privattel. zb.)

Nach einer Privatmeldung des „Temps" aus Madrid leitet die Kammer die feste Absicht, die Regierung zu interpellieren und eine Debatte zu veranlassen, die die internationalen Fragen zum Gegenstand hat. An den Minister des Auswärtigen soll die Frage gerichtet werden wegen der englischen Blockade, die den Südfrüchtehandel mit Deutschland unterbindet. Der Krieg verhindert jegliche Ausfuhr. Es wird gewünscht, daß die Regierung Schritte unternehme, um in London die Erlaubnis zur Einführung von Südfrüchten nach Deutschland zu erreichen, und zwar auf der Basis, daß deutsche Unterseeboote spanische Fruchtschiffe nach England nicht versenken dürfen.

Aus der Stadt.

Die Kriegsbeschädigten-Fürsorge im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Landesausschuß der Kriegsbeschädigten-Fürsorge für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat einen Tätigkeitsbericht für April 1915 bis März 1916 herausgegeben. Nach diesem Bericht ist die Organisation im Regierungsbezirk nunmehr endgültig ausgebaut. Träger der Fürsorge ist bis zur endgültigen Regelung durch das Reich der Kommunalverband im Regierungsbezirk Wiesbaden. Einem Landesausschuß, dessen Vorsitzender Landeshauptmann Krekel ist, sind für die Städte Frankfurt, Wiesbaden und Biebrich je ein Ortsausschuß, für den übrigen Teil des Regierungsbezirks für jeden Bereich eines Landratsamtes je ein Kreisausschuß angegliedert. Militärische Beratungsstellen bestehen nicht, dagegen arbeitet die Militärbehörde aufs engste mit der bürgerlichen Kriegsbeschädigten-Fürsorge zusammen und sendet ihre Vertreter in den Landesausschuß. Der Landesausschuß hat in Frankfurt, Bleichstraße 18, eine Geschäftsstelle errichtet, deren Leitung Stadtverordneten Balzer übertragen ist.

Nach den vorliegenden Berichten — einige Ausschüsse fehlen — wurden im Regierungsbezirk 3359 Fälle beraten. Es handelt sich hierbei um tatsächliche Berufsberatungen von Mannschaften, die aus dem Heeresverband ausscheiden mußten. Die Beschädigung betreffen bei 16 Mann den Verlust beider Augen, 85 den Verlust eines Auges, 114 den Verlust eines Armes, 656 Armlähmungen, 18 den Verlust beider Beine, 225 den Verlust eines Beines, 96 innere Krankheiten, 920 Kopf-, Hand-, Fuß- und sonstige Verletzungen. Trotz dieser schweren Beschädigungen konnten erfreulicherweise ungefähr 90 Prozent derer, die der Fürsorge zwecks Vermittlung zur Verfügung gestanden, wieder dem Erwerbsleben zugeführt werden.

Der Berufswechsel war nicht in dem Maße notwendig, wie anfänglich befürchtet wurde. Die Beschädigten konnten zum größten Teil innerhalb ihrer Berufe oder in verwandten Berufen in Stellung gebracht werden. Industrie, Handel und Landwirtschaft haben dem größten Teil ihrer Angehörigen wieder Aufnahme gewährt und darüber hinaus Angehörigen des Handwerks und Bauhandwerks, die sich nicht im gleichen Maße zur Aufnahme von Beschädigten eignen, Arbeitsgelegenheit geboten. Der Bericht hebt besonders hervor, daß von den Vermittelten nur verhältnismäßig wenige im Staats- und Kommunalbetrieb untergebracht wurden, obwohl die Oberpostdirektion Frankfurt a. M. der Fürsorge im weitgehendsten Maße entgegenkam. Dem Drang, in solche Stellen zu kommen, gab die Fürsorge nur in den Fällen nach, wo der Beruf, die sozialen Verhältnisse und die Beschädigung dafür sprachen.

Besondere Erfahrungen konnte der Ausschuß in der Lehrwerkstätte der Lederwarenfabrik Ludwig Matthias in Frankfurt machen, wo eine größere Anzahl Schwerbeschädigter für das Sattler- und Portefeuillergewerbe umgebildet wird. Es wurden ferner zur Um- und Weiterbildung überwiesen der Königlichen Baugewerkschule 10 Mann, der Königlichen Maschinenbauschule 4, der städtischen Gewerbeschule 70, der Elektrotechnischen Lehranstalt des Physikalischen Vereins 21, den Kursen des Ausschusses für Volksvorlesungen 303, dem vom Ortsausschuß Frankfurt errichteten Zahntechnischen Laboratorium zur Ausbildung von Zahntechniker 18 Mann. In einer vom Ortsausschuß Frankfurt mit Unterstützung der Militärbehörde im Anschluß an das Friedrichsheim errichteten, seit einigen Wochen in Betrieb stehenden Lehrwerkstätte finden die Beschädigten schon im Lazarett den Uebergang zur praktischen Arbeit. Die Mannschaften verdienen dort Löhne, die denen in der Industrie entsprechen, nachdem sie nach einem kurzen Uebergang ihre Arbeitskraft und ihre Geschicklichkeit wieder gesteigert haben. Ferner sind Einrichtungen zur Förderung von Schwerhörigen und Sprachgestörten im Lazarett Kronenhof getroffen. Für Blinde sind Heime mit Lehrwerkstätten in Frankfurt und Wiesbaden eingerichtet. Als eine besondere Aufgabe betrachtete die Fürsorge die ergänzende Heilbehandlung, auf die zu einem guten Teil die günstige Ziffer der Stellenvermittlung zurückzuführen ist. Die Fürsorge für Akademiker und Offiziere ist besonderen Ausschüssen übertragen, die mit der Hauptfürsorgeorganisation des Bezirks in engster Fühlung stehen.

Kriegspfannen-Verkauf. Eine unfreiwillige Pause mußte leider im Verkauf der Kriegspfanne wegen verzögerter Nachlieferung eintreten, ein Beweis, wieviel Anklang dies in jedem Haushalt nötige Küchengerät gefunden hat. Nun ist wieder Vorrat vorhanden und ist es zu hoffen, daß die bevorstehende Weihnachtszeit noch manche Liebhaber der guten Sache zuführen wird, welche dies sinnige Andenken an die Kriegszeit zum Geschenk oder eigenen Zwecken wünschen. Mit Ausnahme von Frankfurt und Baden-Baden bietet nur noch die Wiesbadener Verkaufsstelle Gelegenheit zu diesem patriotischen Einkauf, worauf besonders die hiesigen Kurfremden aufmerksam gemacht seien. Der Ertrag ist zu gleichen Teilen für den Flottenbund, für die lokale Fürsorge, sowie für die Gefangenenfürsorge bestimmt.

Die Eisernen Ersatz-Uhrketten. Die Goldankaufsstelle Marktstraße 14 teilt im Anzeigenteil der heutigen Nummer mit, daß die ersten der vom Reich herausgegebenen eisernen Erinnerungsketten eingetroffen sind und gegen Zahlung der Herstellungskosten von 2,50 M. an diejenigen abgegeben werden, die ihre goldenen Ketten bei der Goldankaufsstelle verkauft haben. Es sind kurze Herrenketten sowie Herrendurchziehketten und lange Damenketten. Die Ketten bestehen aus Eisen, das unter Anwendung eines künstlichen Rostverfahrens geschwärzt ist, und enthalten kleine Mittelstücke mit erhabener Inschrift „In eiserner Zeit 1916" sowie „Gold zur Wehr, Eisen zur Ehr". Diese Ketten sind wie Orden gegen Nachahmung geschützt und unverkäuflich. Vor hundert Jahren wurden eiserne Ringe mit der Inschrift „Gold gab ich für Eisen" ausgegeben; gleich diesen werden die Ketten zu wertvollen Gedenkstücken.

Die evangelische Kirchengemeinde hat das Haus Dotzheimerstraße 4 käuflich erworben und der Marktkirchengemeinde als Gemeindehaus überwiesen. Damit ist dieser Gemeinde für ihr außergottesdienstliches Leben ein Mittel- und Sammelpunkt gegeben, der für absehbare Zeit den dringendsten Bedürfnissen genügen dürfte. Nach den bereits erfolgten baulichen Umarbeiten konnte im Dachgeschoß, Vorderhaus, eine Wohnung für den Hausmeister, im zweiten Obergeschoß eine solche für die beiden Gemeindeschwestern und etwa noch für zwei alleinstehende Damen, im ersten Obergeschoß ein Sitzungszimmer sowie zwei größere Räume für den Konfirmandenunterricht, Versammlungen usw. beschafft werden, ebenso im Erdgeschoß ein weiterer größerer Raum für gleiche Zwecke. Der Seitenbau mit dem Verbindungsgebäude, das durch Aufbau eines Geschosses vergrößert wurde, konnte als Heim mit 15 Betten für gefährdete Mädchen dem „Verein Evangelische Mädchenhilfe" mietweise zur Verfügung gestellt werden.

Kriegserlebnisse in Kamerun. Es war eine Stunde anregender und ergötzlicher Unterhaltung für die zahlreichen Besucher, die sich gestern Abend zu dem ersten diesjährigen Vortragsabend des Kaufmännischen Vereins im großen Saale der Turngesellschaft eingefunden hatten. In einem köstlichen Plauderton, reich gewürzt an humorvollen Wendungen, schilderte Missionar Pater Skolaster, einer der wenigen Deutschen, die aus Kamerun den Weg über Spanien in die Heimat zurückfanden, was unsere Landsleute in den achtzehn Kriegsmonaten erlebt haben, bis es der englischen und französischen Uebermacht gelungen ist, den Rest der tapferen Verteidiger über die spanische Grenze zu drücken. Es war ungemein fesselnd, zu hören, mit welcher Tapferkeit und Fähigkeit, mit welchem Unternehmungs- und Erfindungsgeist es dem kleinen Häuflein von 6000 Mann, 1000 Europäer und 5000 Schwarze, gelungen ist, achtzehn Monate lang ein Land, so groß wie Deutschland, gegen annähernd 65 000 eroberungslustige Engländer, Franzosen und Belgier zu halten. Es war keine Großtat unserer Feinde, mit ihrer Uebermacht unsere Kolonie zu rauben, wie es auch ein Schlag ins Gesicht aller kulturellen Begriffe war, den Krieg in die Kolonien zu tragen und die Schwarzen daran teilnehmen zu lassen. Uns kann es schließlich nur recht sein, denn der Respekt der Schwarzen vor der deutschen Ueberlegenheit ist nur gestiegen, seitdem sie wissen, daß England und Frankreich die Hilfe der Schwarzen auch in Europa bedürfen, um siegen zu wollen. Es ist bewundernswert, wie unsere braven Kameruner, abgeschnitten vom Mutterlande, so standhaft Mühsal und Entbehrungen ertrugen und doch bei gutem Humor ihre Pflicht taten bis zuletzt. Ergötzlich war es, zu hören, wie man dem Mangel an Waffen und Munition abzuhelfen suchte, wie man die Nahrungsmittel zu strecken wußte und wie man auf die unglaublichsten und merkwürdigsten Ideen kam, um den Kampf so lange es irgend ging fortzusetzen. Den Schluß des Vortrages bildete eine kurze Schilderung der Reise über Spanien, und dann zu Schiff um Großbritannien herum nach Holland und weiter in die deutsche Heimat, wo der Vortragende das erste deutsche Kriegsbrot als einen Leckerbissen ansah, bei dessen Genuß er ausrief: „Hätten wir solches Brot in Kamerun gehabt, dann hätten wir es dort noch viel länger ausgehalten!" — Der Vortrag fand stürmischen Beifall.

Brennspiritus. Die der Stadt für den Monat November zur Verteilung an Minderbemittelte überwiesene Menge Brennspiritus ist weiter herabgesetzt worden, und zwar auf 2300 Liter. Wie der Magistrat im Anzeigenteil unseres Blattes bekanntgibt, erfolgt die Ausgabe von Bezugsmarken an die Berechtigten am Freitag und Samstag dieser Woche. Auf jede Haushaltung entfallen durchschnittlich 2 Liter.

Schuh-Oberleder-Verteilung. Auf Veranlassung der Kontrollstelle für freigegebenes Leder zu Berlin werden alle selbständigen Schuhmacher und Pantinenmacher aufgefordert, sich unter Angabe der von ihnen benötigten Oberledermengen zwecks Erlangung einer Oberlederkarte bei der Bezirkskommission 71 der Wiesbadener Handwerkskammer schriftlich anzumelden, bis spätestens 30. Okt. 1916. Wer eine regelmäßige monatliche Zusendung der Oberlederkarte wünscht, hat dies bei der Anmeldung deutlich zum Ausdruck zu bringen, damit der Bezirkskommission eine neue Rundfrage erspart bleibt. Die Oberlederkarte wird vorerst immer nur für die Dauer eines Monats ausgestellt.

Gestohlen wurde aus einem Hausflur in der Hochstättenstraße ein vierrädriger Handkarren, der auf der Rückseite K. H. mit Blaustift gezeichnet war. Um Mitteilungen bittet die Kriminalpolizei.

Ein gefährlicher Einbrecher wurde hier von der Polizei festgenommen, als er gerade wieder bei seinem verbrecherischen Handwerk war. Es ist der Gelegenheitsarbeiter Peter Konrad aus Bretzenheim, ein schon vielfach mit Zuchthaus vorbestrafter Mensch. Als er von dem Schutzmann, der ihn festgenommen hatte, zur Polizeidirektion geführt werden sollte, warf er diesem einen mit Eiern und Konserven gefüllten Korb, die als Beweismittel des soeben verübten Einbruchs dienen sollten, vor die Füße und ergriff die Flucht. Mit Hilfe von Passanten wurde er wieder ergriffen. In seiner Behausung in Bretzenheim wurde bei einer Haussuchung verschiedenes gestohlenes Gut vorgefunden, unter anderem eine Literflasche extrafeines Speiseöl mit Etikett der Firma Schepeler in Frankfurt und ein Herrenportemonnaie mit Ausdruck „Schützengesellschaft Gilitzenhof Nürnberg 1912". Eigentumsansprüche sind auf Zimmer 4 der Polizeidirektion zu machen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Morgen Freitag findet abends 8 Uhr im Abonnement Symphonie-Konzert des städtischen Kurorchesters unter Herrn Musikdirektor Carl Schurichts Leitung im großen Saale statt.

Naturschutzpark E. V. Am Sonntag, den 15. Okt., fand die letzte diesjährige Wanderung unserer Ortsgruppe statt. Die Besichtigung des Kastells Holzhausen erweckte allgemeines Interesse. Trotz des verregneten zweiten Teiles der Wanderung war die Stimmung bei Mitgliedern und Gästen vorzüglich. Die Rasten wurden, wie dies jetzt üblich geworden ist, durch hübsche Vorträge gewürzt, wobei sich die Gäste in dankenswerter Weise hervortaten. — Am Freitag, den 3. November, pünktlich 9 Uhr abends, findet im Hotel „Einhorn" die Hauptversammlung der Ortsgruppe statt. Wegen der wichtigen Tagesordnung (Vorstandswahlen usw., Vortrag über „Rheingold" u. a. m.) wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Im Buchengrund.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

17) (Nachdruck verboten.)

Jutta zögerte und schüttelte unwillkürlich den Kopf. Sie wußte wirklich nicht, ob sie die Rosen annehmen sollte oder nicht. Gern hätte sie es getan, und doch war ihr wieder, als müsse sie die Blumen zurückweisen. Das wäre jedoch eine Kränkung für Günter Hohenegg, die seine zarte Aufmerksamkeit nicht verdiente. Ein Satz aus seinem Feuilleton, das sie heute gelesen, kam ihr in den Sinn: „Schenken sollte man nur, wenn das Herz dazu drängt, jemand etwas Liebes zu tun." Leises Rot stieg ihr ins Gesicht. Nein, sie durfte die Rosen, die er ihr mit so zarter Aufmerksamkeit durch eine Kinderhand bot, nicht zurückweisen.

„Wenn ich nun die Rosen nicht annehme, was tust du damit?" fragte sie zögernd.

Karl Lorenz sah erschrocken zu ihr auf.

„Ach nee, Fräuleinchen, Sie müssen die Rosen annehmen, sonst ist er böse. Er hat gesagt: „Mach deine Sache gut, Karl, denn wenn das gnädige Fräulein die Rosen nicht annimmt, dann freut mich das ganze Weihnachtsfest nicht! Und wenn ich nun mit den Rosen wieder ankomme — ach nee, nee. Sie müssen sie nehmen. Sind doch so fein — drei Märker haben sie gekostet! Wahrhaftig! Ich war mit in dem Laden drin, wie er sie gekauft hat. Sind auch ganz frisch. Nehmen Sie nur."

„Siehst du denn den Herrn wieder?" fragte Jutta.

Karl nickte.

„Jawohl er wartet an der Ecke. Ich muß ihm sagen, ob Sie die Rosen behalten haben, und was für ein Gesicht Sie dabei gemacht haben, ob Sie böse gewesen sind oder gelacht haben."

Nun mußte Jutta wirklich lachen. Der kleine Postillon war zu drollig in seinem Eifer und war ahnungslos, wie indiskret er hier allerlei ausplauderte, was Herr von Hohenegg sicher nicht verraten lassen wollte.

Sie nahm nun doch die Rosen.

„Ja, wenn sie drei Mark kosten, dann muß ich sie wohl nehmen. Und sage dem Herrn, ich lasse danken."

Karl nickte strahlend.

„Wird gemacht, Fräulein!"

Jutta nahm drei Mark aus ihrem Geldtäschchen und gab sie Karl Lorenz.

„So, mein Junge, hier ist noch etwas für die Mutter, dafür soll sie einen Feiertagsbraten kaufen."

Karl griff unverzagt zu und verschluckte sich vor Freude.

„Ach Gott, ach Gott, was wird Mutter bloß sagen!" stammte er vor Wonne.

„Aber dem Herrn brauchst du nichts von diesem Gelde zu sagen, hörst du?"

Karl machte ein schlaues Gesicht.

„Nee, nee, Fräulein. Sonst denkt er, Sie haben die Rosen bezahlen wollen, und das will er nicht. Ich habe ihm extra gefragt, ob ich Geld dafür nehmen soll. An den Ohren will er mich dann aufhängen, hat er gesagt."

Wieder mußte Jutta lachen.

„Du bist ein kluger, kleiner Mann," sagte sie scherzend.

Karl setzte seine Mütze energisch auf seinen blonden Schopf.

„Nun kann ich doch gehen? Ich möchte gern schnell zu Muttern."

„Ja, Karl, nun gehe nur."

Er lud sich sein schweres Paket auf.

„Adieu, Fräulein! Ja — 'n schönen Gruß soll ich doch bestellen an den guten Herrn?" fragte er noch auffordernd zwischen Tür und Angel.

Helle Röte huschte über Juttas Gesicht.

„Nein, Karl, sag nur: Fräulein Falkner läßt danken."

Karl schien nicht ganz zufrieden zu sein.

„Also keinen Gruß? Wo die Rosen doch so schön sind? Stellen Sie die nur gleich ins Wasser, daß sie frisch bleiben. Na also adieu!"

„Adieu, Karl," erwiderte Jutta und schloß hinter ihm die Tür.

Minna lachte hell auf.

„Das war 'n komischer Kerl!" sagte sie, kopfschüttelnd in die Küche zurückkehrend.

Jutta ging ins Wohnzimmer zurück. Sie zündete erst die Lampe über dem Tisch in der Mitte des Zimmers an.

„Was gab es denn, Jutta?" sagte die Mutter, in das seltsam leuchtende Gesicht der Tochter sehend.

Jutta legte ihr die Blumen in den Schoß.

„Schau, Mutterle, die schönen Rosen!"

Die alte Dame betrachtete sie bewundernd.

„Herrlich, Kind. Also doch ein Blumenverkäufer! Und du warst leichtsinnig, um mir eine Freude zu machen. Die sind gewiß nicht billig."

Jutta lächelte.

„Drei Mark kosten sie, Mutterle."

Die alte Dame erschrak.

„Mein Gott, Kind! Du bist ja nicht klug, so viel Geld!"

„Ich habe doch gestern ein gutes Geschäft mit dem Bild gemacht, Mutterle. Aber nein, sieh mich nicht so vorwurfsvoll an, es hängt ganz anders zusammen."

Sie setzte sich zur Mutter und erzählte ihr von Karl Lorenz und der drolligen Art, wie er seinen Auftrag ausgeführt hatte.

Die Mutter lächelte.

„Ach dann freilich, dann will ich nicht schelten über die drei Mark. Uebrigens war das eine sehr zarte Aufmerksamkeit des Herrn von Hohenegg, wenn der Knabe sich auch ungeschickt ausgedrückt hat. Schade, daß ich diesen Herrn von Hohenegg nicht gesehen habe. Du mußt ihm gut gefallen haben, Kind."

Jutta stand auf und holte eine Vase herbei, um ihr Erröten zu verbergen.

„Aber Mutterle, du mußt das nicht falsch auffassen. Er wollte nur nichts geschenkt nehmen von mir und schickte mir Karl Lorenz, damit ich wußte, daß er nun die Skizze bezahlt hat. Das ist alles."

Frau Falkner seufzte.

„Ja, ja — nun, es ist ja wohl auch gut so. Ein armer Schriftsteller — auch wenn er adlig ist — lieber Gott —, das wäre kein großes Glück für dich."

Jutta stand stolz und schlank inmitten des Zimmers. Sie ordnete die Rosen in der Vase, und das Lampenlicht warf glänzende Lichter über ihr Haar.

Sie zog die Stirn wie im Schmerz zusammen.

„Welch ein Gedanke, Mutter! Wie kommst du nur darauf? Wahrscheinlich sehe ich Herrn von Hohenegg niemals wieder. So etwas mußt du nicht einmal denken, viel weniger aussprechen. Aber nun nichts mehr davon, Mutterle. Freue dich an den schönen Rosen. Und nun wollen wir für Lenas Kleinchen Puppenkleider nähen. Ich habe heute nichts mehr zu arbeiten."

Die Mutter nickte erfreut.

„Ja, ach ja, Jutta. Ich dachte schon, du hättest es vergessen, und ich wollte dich nicht drängen."

Jutta kramte nun in allen Schränken und Schubfächern und holte herbei, was sie gebrauchen zu können glaubte. Als sie herausgesucht hatte, was nötig war, holte Jutta ein Püppchen herbei, das sie gekauft hatte.

Ehe sie jedoch anfingen, Puppenkleider zu nähen, sagte Frau Falkner bittend:

„Du könntest erst in Fredus Strümpfe die Buchstaben nähen, Jutta, damit wir sie einpacken können."

In Juttas Herzen zuckte es, als gehe ein scharfer Riß hindurch. Erloschen war plötzlich aller Glanz in ihren Augen. Eine kurze Weile war sie durch Karl Lorenz und seinen Auftrag von ihrem Schmerz, ihrer Not abgelenkt worden. Nun war es wieder wie vorher. Der Jammer packte sie von neuem.

Mit zitternden Händen nahm sie die Strümpfe, die Mutter für Fred gestrickt hatte und nähte die Buchstaben hinein. Und jeder Stich schien sie ins Herz zu treffen.

Ahnungslos, daß ihr Sohn, der diese Strümpfe tragen sollte, schon seit Tagen in der kalten Erde ruhte, saß die Mutter dabei und probierte für die Puppe bunten Tand.

„Wenn Mutterle wüßte — wenn sie wüßte!" — mußte Jutta immerfort denken.

Es war eine Qual ohnegleichen für sie, diese kleine Arbeit zu verrichten. Es schien ihr, als verübe sie einen grausamen, unerhörten Betrug an ihrer Mutter. Das Herz wurde ihr mit jedem Stich schwerer. (Forts. folgt.)

Ehren-Tafel

Dem Vizefeldwebel Hermann Ohmstedt aus Erbenheim, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, wurde wegen hervorragender Tapferkeit an der Somme das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

Dem Leutnant und Kompagnieführher, Mittelschullehrer August Kronsbein aus Langenschwalbach, wurde am 18. Oktober das Eiserne Kreuz 1. Klasse vom Kaiser eigenhändig überreicht. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse und die Hess. Tapferkeitsmedaille waren ihm schon früher zuerkannt worden. Ferner erhielten aus Langenschwalbach das Eiserne Kreuz Dr. Straksch und Wehrmann S. Levita. Dem Unteroffizier W. Weber, z. Z. verwundet, wurde wegen braven Verhaltens auf der Höhe 304 das Großh. Sächsische Allg. Ehrenzeichen in Silber mit Schwertern verliehen.

Dem Lehrer H. Massenkeil aus Lorchhausen, zurzeit Leutnant und Adjutant in einem Reserve-Infanterieregiment, wurde nach den Kämpfen von Hermannstadt und Kronstadt das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen. Der Genannte steht seit Beginn des Krieges im Felde und erhielt bereits früher das Eiserne Kreuz zweiter Klasse und die hessische Tapferkeitsmedaille.

Landsturmmann Sally Callmann, Bruder des Herrn Julius Callmann in Wiesbaden, erhielt das Eiserne Kreuz.

Dem Gefreiten Seel von Bechtheim wurde in den Kämpfen in Frankreich das Eiserne Kreuz verliehen.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Sonnenberg.

□ **Aus der Gemeindeverwaltung.** In der Sitzung des Gemeindevorstandes am 23. Oktober wurde beschlossen, die Sammlung der Weinspende für die kämpfenden Truppen aus dem Bereich des 18. Armeekorps durch den Gemeindevorstand zu übernehmen und die Mitarbeit der Vorstände der hiesigen Frauenvereine zu erbitten. — Aus Anlaß der Kanalarbeiten in der Langgasse hat sich vor den Grundstücken Nr. 26/28 die Notwendigkeit ergeben, die Wasserleitung zu verlegen. Die erforderlichen Arbeiten sollen auf gemeinsame Kosten zur Ausführung kommen. — Dem unter erheblichen Kosten neu ausgebauten Goldsteintalweg drohen Beschädigungen, wenn die Wasserabzugsgräben nicht rechtzeitig gereinigt werden. Deshalb soll, soweit die Reinigungspflicht der Gemeinde Sonnenberg obliegt, die Reinigung durch Gemeindearbeiter zur Ausführung kommen. — Die Holzfällungsarbeiten waren wie bisher dem Holzhauermeister Philipp Wagner übertragen; er hat aber bisher, trotz seiner Nachfragen, keine Waldarbeiter anwerben können. Es soll deshalb zunächst eine nochmalige Bekanntmachung ergehen, in der die Arbeiter auf die Arbeitsgelegenheit für den Winter aufmerksam gemacht werden. Wenn auch diese Aufforderung ohne Erfolg bleibt, muß die Heranziehung Auswärtiger erfolgen. — Bei der weiteren Frage wegen der Versorgung der Einwohner mit Milch hat sich eine gleichmäßige Befriedigung nicht erzielen lassen. Es soll zunächst ein Verzeichnis der Lieferanten und der Abnehmer aufgestellt werden, damit nachgeprüft werden kann, in welchen Fällen ein Abzug möglich ist oder eine Mehrbewilligung eintreten muß. — Die Tätigkeit des Hilfsfeldhüters soll mit dem 31. Oktober beendet werden. — Dem Antrage eines Gemeindevorstandsmitgliedes wegen der längeren Brenndauer von zwei Laternen am Tennelbachtal wurde stattgegeben.

Biebrich.

Ein großer Fischzug. Um der in der letzten Zeit in unserer Stadt sich bemerkbar machenden Fleischknappheit ein wenig abzuhelfen — es wurden in der letzten und der vorletzten Woche auf den Kopf der Bevölkerung nur je 100 und 125 Gramm Fleisch verabfolgt —, erwarb der hiesige Magistrat von der großherzoglichen Finanzkammer den Fischertrag (Karpfen) des Parkweihers. Der Weiher wurde am Mittwoch ausgefischt. Je nach der Größe der Fische wurde das Pfund mit 1,20 M., 90 und 70 Pf. an die Einwohner abgegeben. Die Nachfrage war so groß, daß nicht alle Interessenten befriedigt werden konnten. Man hatte nach dem Ergebnis früherer Jahre mit einem Ertrage von 15 Zentnern gerechnet. Der Fang lieferte aber nur 9 Zentner. In Zukunft gedenkt der Magistrat allwöchentlich einmal Seefische kommen zu lassen und das Pfund für einen Durchschnittspreis von 1,25 M. an die hiesigen Bürger abzugeben.

Der Flurschaden des Schwarzwilds.

sl. **Lorch** (Rheingau), 25. Okt. Wie sehr die Klagen der Landwirte über den Schwarzwildschaden in hiesiger Gegend berechtigt sind, beweisen am deutlichsten die nachfolgenden Zahlen, die aufgrund sorgfältiger Schätzung durch die berufenen Sachverständigen ermittelt worden sind. Danach beziffert sich der diesjährige Schaden auf den Roggen- und Haferfeldern in der Gemarkung Lorch auf 1620 Mark. In weit größerem Maße sind jedoch die Besitzer von Kartoffelfeldern geschädigt worden. In verschiedenen Aeckern konnten die Landwirte sich die Mühe des Kartoffelausnehmens ersparen, da die Ernte durch die Borstentiere vollständig zugrunde gerichtet worden ist. Der Kartoffelschaden in hiesiger Gemarkung beläuft sich auf rund 4000 Mark. In den Schaden haben sich die Stadt Lorch und die Jagdpächter je zur Hälfte zu teilen. Die Nachbargemarkung Lorchhausen hat diesmal 1700 Mark an Roggen- und Haferwildschaden und 750 Mark an Kartoffelwildschaden zu verzeichnen. — Angesichts dieser bedeutenden Flurschäden, aber noch mehr im Interesse der Erhaltung der gerade in dieser schweren Zeit so notwendigen Volksnahrungsmittel, ist es dringende Pflicht der Regierung, ungesäumt geeignete Maßnahmen zu ergreifen, damit das Schwarzwild unschädlich gemacht und die nächstjährige Ernte gesichert wird.

b. **Frankfurt**, 26. Okt. Die falsche Fahrkarte als Verräter. Durch Vorzeigung einer falschen Fahrkarte, die den Ausweis Nürnberg-Augsburg trug, gelang es, an der Bahnsteigsperre am Hauptbahnhof, einen D-Zugsdieb festzunehmen. Wie es sich bei dem Verhör herausstellte, hatte der Dieb einer Dame im D-Zug die Geldbörse gestohlen.

t. **Frankfurt**, 26. Okt. Der Mord in der Kölnerstraße. Die Mordtat in der Kölnerstraße, der am Dienstag die dreißigjährige Frau des Gastwirts Fritz Lähnemann zum Opfer fiel, stellt sich den bisherigen Ermittlungen zufolge als die wohlüberlegte Tat eines Verbrechers heraus. Vor einigen Tagen wurde bereits der sehr scharfe Hund der Familie vergiftet aufgefunden. Man nimmt an, daß der Mörder das Tier vor der Begehung seiner Tat beseitigen wollte. Die Polizei ist der Ansicht, daß der Mörder mit dem Mann identisch ist, der die gemeldeten Raubüberfälle auf der Zeil, in der Kaiserstraße und in der Neugasse verübte. Da verschiedene Gegenstände vermißt werden, handelt es sich um einen Raubmord. Im Laufe des gestrigen Tages wurden verschiedene Festnahmen vorgenommen, die aber keine Aufklärung brachten.

t. **Bad Homburg v. d. H.**, 26. Okt. Stadtverordnetenversammlung. Für die Beratungen der Stadtverordnetenversammlung gewährt das Landratsamt, da andere passende Räume nicht zur Verfügung stehen, vorläufig Unterkunft im Sitzungssaale des Kreishauses. Ein erfreuliches Bild bot die Bilanz der städtischen Lebensmittelversorgung. Den Einnahmen und den Aktiven (vorhandenen Vorräten an Lebensmitteln) in Höhe von 1 166 565 M. stehen Ausgaben von 1 097 175 M. gegenüber. Nach Abzug aller Unkosten verbleibt der Stadt ein Reingewinn von 14 757 M. Diese Summe soll zur billigsten Beschaffung von Kartoffeln für die Minderbemittelten der Stadt verwendet werden. — In geheimer Sitzung behandelte die Versammlung die Platzfrage für das neu zu errichtende Offiziers-Genesungsheim, für das Generaldirektor Becker-Düren dem Kaiser bekanntlich 1 Million Mark zur Verfügung gestellt hat. Als geeignetsten Platz wählte man ein großes Gelände im Hardtwald hinter dem Baumstorkschen Sanatorium aus. Die Entscheidung über die Platzfrage steht dem Kaiser zu, die man im nächsten Monat erwartet.

☆ **Braubach**, 25. Okt. Kriegsfürsorge. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde u. a. beschlossen, zur Aufbringung von Kriegsfürsorgekosten von dem Kaufpreis für verkauften Wald 5000 M. zu benutzen. Damit wird eine Anleihe für den gedachten Zweck vermieden.

Gericht und Rechtsprechung.

a. **Gefängnis für einen „wilden" Telephonisten.** Der Kaufmann Andreas Maaßen aus Süchteln (Rheinprovinz), welcher durch fortgesetztes rücksichtsloses Kurbeln die Nerven einer Telephonistin so schwer beschädigt hatte, daß sie dienstunfähig wurde, ist von der Strafkammer wegen fahrlässiger Körperverletzung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Vermischtes.

Das Gespenst im Müllkasten. Einen spaßhaften Vorfall weiß die „Berl. Abendpost" aus Charlottenburg zu erzählen: Ein dort wohnender, etwas schwach begabter, aber seiner steten Hilfsbereitschaft wegen überall gern gesehener älterer Mann war auf einem Hof in einen Müllkasten gestiegen, um einen Gegenstand herauszunehmen, der ihm besonders begehrenswert erschien. Zu seinem Pech klappte der Deckel des Kastens zu und betäubte ihn durch einen Schlag auf den Kopf. Zufällig kamen unmittelbar darauf zwei bei der Müllabfuhr angestellte Russen auf den Hof, die den Kasten nichtsahnend nach dem Müllwagen trugen und ihn dort umstülpten. Bei dieser Ausschüttung der Masse erwachte der unfreiwillige Gefangene aus seiner Betäubung. Mit Entsetzen sahen die beiden Russen, daß sich der Aschenhaufe vor ihnen plötzlich zu bewegen begann und daraus eine über und über mit Schmutz bedeckte menschliche Gestalt erhob. Voll Schrecken ergriffen sie ob dieser ungewöhnlichen Erscheinung die Flucht und waren vorläufig nicht zu bewegen, zu dem Wagen zurückzukehren. Inzwischen war der Mann von dem Wagen herabgeklettert und eilte nun schleunigst fort, um eine Generalreinigung mit sich vorzunehmen. Die beiden Russen waren nur schwer davon zu überzeugen, daß dort nicht ein böser Geist in dem Müllkasten gesessen hatte. Der Vorfall hatte ein zahlreiches Publikum herbeigelockt, das die Entwicklung dieser Tragikomödie mit heiterster Spannung verfolgte.

Handel und Industrie.

Berliner Börsenbericht vom 25. Okt. Ein lebhafter Austausch von Rüstungswerten gegen Friedenswerte kennzeichnete die heutige Börse. So waren heute Schiffahrtswerte, die Aktien von Schiffswerften, Kalipapiere, russische Bankaktien und Türkenwerte wesentlich gestiegen. Dagegen lag die Mehrzahl der Rüstungswerte schwächer. Unter den Automobilwerten waren besonders Benz etwas höher, dagegen lagen Daimler matt. Am Montanaktienmarkt war das Geschäft ruhig. Die Dobrudschafiege fülften zu einer neuen Höherbewertung von Steaua Romana und Deutsche Erdöl. Kauflust zeigte sich bei chemischen Werten für Hönningen. Unter elektrischen Werten waren Auer und Bergmann höher. Russische Bankaktien, sowie Orientbahn und Türkische Tabak setzten ihre Aufwärtsbewegung fort. Am Rentenmarkt waren die einheimischen und österreichischen Werte gut behauptet, für russische Papiere zeigte sich jedoch Kauflust. Tägliches Geld 4½ Prozent. Privatdiskont 4⅝ Proz.

Berliner Produktenmarkt vom 25. Okt. Infolge der täglich höher werdenden Forderungen büßte das Geschäft in Rüben etwas an Lebhaftigkeit ein und es wurde daher nur das Notwendigste gekauft. Der Umsatz in Runkelrüben, Wruken und Pferdemöhren, die hauptsächlich von Tierhaltern zur Erhöhung der von der Stadt verteilten Futterration begehrt waren, blieb beschränkt. Sehr fühlbar machte sich der Umstand bemerkbar, daß die Käufer für Rübenschnitzel, die stark gesucht werden, an die Bezugsvereinigung verwiesen werden müssen. Am Saatenmarkt war der Verkehr unregelmäßig. — Am Frühmarkt im Warenhandel ermittelte Preise: Pferdemöhren 5.30—5.50 M., Wiesenheu 6.50—7.75 M., Kleeheu 7.10—8.25 M., Runkelrüben 2.30 bis 2.50 M., Wruken 3.25 M., Speiserüben 3.75 M., Serradella 44—49 M. für 50 Kilo, Rübenblätter 25 M. für 50 Kilo.

Frankfurter Börsenbericht vom 25. Okt. Das Geschäft war ruhig. Noch mehr als gestern bildete sich ein Gegensatz zwischen den sogenannten Friedenswerten und Rüstungswerten heraus. Letztere lagen vorwiegend schwach, besonders Munition- und Waffen-Aktien. Auch Autowerte lagen schwächer. Auch Montanaktien wurden von der abwärtsgehenden Bewegung beeinflußt. Steaua Romana und Deutsche Erdöl gingen prozentweise in die Höhe. Ebenso waren Schiffahrtsaktien stärker gefragt; Norddeutscher Lloyd und Paket erzielten ebenfalls eine mehrprozentige Kursbesserung. Bemerkenswert war auch die feste Haltung der russischen Bankaktien, von denen namentlich Petersburger Internationale Handelsbank stärker gefragt waren. Fest lagen auch heimische Bankaktien. Chemische Aktien blieben gut behauptet, ausgenommen Höchster Farbwerke und Griesheim-Elektron, die etwas nachgeben mußten. Von Elektrizitätsaktien konnten Akkumulatoren etwas anziehen. Von sonstigen Industrieaktien waren Voigt und Haeffner, sowie Gummi Peter höher. Am Rentenmarkt lagen deutsche Anleihen fest. Von ausländischen Fonds waren türkische Anleihen höher. Privatdiskont 4⅝ Prozent.

Fc. **Frucht- und Futtermittelmarkt.** Frankfurt, 25. Okt. Auch heute hielt die Nachfrage für Rüben bei anziehenden Preisen an. Vor allem waren Kohlrüben, Runkelrüben und Pferdemöhren sehr gefragt. In Sämereien Geschäft ruhig. Man hörte folgende Preise nennen: Pferdemöhren 10—12 M., Runkelrüben 5 M., Serradella 90—100 Mark, alles per 100 Kilo.

Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Als zweite und letzte Gastrolle sang Herr Kammersänger Jadlowker aus Berlin vorgestern den „Faust" in Gounods „Margarete". Wir haben den Künstler hier vor etwa vier Jahren in der gleichen Rolle gehört und bereits damals die Meinung geäußert, daß Herr Jadlowker den Faust unstreitig wohl zu seinen allerbesten Partien zählen darf. Die gestrige Aufführung hat diese Ansicht in allervollstem Maße bestätigt. Das halb heldische, halb lyrische Organ des Sängers ist für diese auf der Grenze des lyrischen und Heldentenors stehende Partie ganz wie geschaffen. So durften denn die mit wuchtigen dramatischen Akzenten ausgestatteten Szenen des ersten Aktes (die Beschwörung des Mephisto usw.) als eine ebenso vortreffliche, teilweise geradezu vorbildliche Leistung angesprochen werden, wie die süßen lyrischen Ergüsse, mit denen der Komponist den zweiten Teil seines Werkes in leider fast allzureichem Maße ausgestattet hat. Den Glanzpunkt des Ganzen bildete auch diesmal wieder die As-dur-Cavatine des dritten Aktes: „Gegrüßt sei mir", die wir kaum jemals in gleich vollendeter, technisch so völlig unanfechtbarer Weise gehört haben, als gerade am gestrigen Abend. Das reich besetzte Haus kargte denn auch nicht mit seinem Beifall und bereitete Herrn Jadlowker, der von unseren einheimischen Kräften in bekannter trefflicher Weise unterstützt wurde, nach jedem Akte die herzlichsten und wärmsten Beifallsovationen. Den „Valentin" sang Herr Schlusnus vom Stadttheater zu Nürnberg. Ob irgend welche Anstellungsabsichten mit diesem Gastspiel verknüpft sind, ist uns nicht bekannt. Jedenfalls war es uns aber sehr erfreulich, die Bekanntschaft eines so vielversprechenden Künstlers zu machen. Herr Schlusnus verfügt über einen äußerst sympathischen Tenor-Bariton von ausgiebiger Fülle. Seine Vortragsweise, die deutliche Textaussprache und sein jugendliches, höchst ansprechendes Aeußere lassen ihn als einen für leichtere Spielpartien außerordentlich geeigneten Vertreter erscheinen. Etwas schwach ist es allerdings mit der tieferen Lage bestellt, die selbst bei der gestern einen ganzen Ton in die Höhe transponierten Einlage-Arie „O heiliges Sinnbild" ziemlich matt und farblos klang. — Im Uebrigen bot die Vorstellung keinen Anlaß zu erneuter Besprechung. — Daß Siebel zu Beginn des dritten Aktes mit einer nicht verwelkenden Blume Gretchens Garten betritt, statt — wie aus dem französischen Text doch deutlich zu ersehen — dorten erst die durch seine Berührung sofort verwelkenden Blumen zu pflücken, ist ein alter Gewohnheitsfehler, der doch jetzt endlich einmal verbessert werden dürfte. — Auch das Einschalten des, dem französischen Text nachgebildeten: „Nein, mein Herr!" nach den Goetheschen Worten: „Mein schönes Fräulein" usw. wirkt ungemein nüchtern und geschmacklos. Wenn man sich schon an dieser Stelle der Goetheschen Verse bedient, so läßt man sie am besten auch ohne jeden weiteren Zusatz bestehen. Der dadurch entstehende Takt Pause ist ja leicht durch passendes Geberdenspiel auszufüllen. F. K.

Vom ersten Aufzug angefangen schon war der Zuhörerkreis von warmer Teilnahme für das Schicksal der unschuldig Schuldigen, für Rose Bernd, erfüllt, wie auch von lauter Anerkennung für die Darstellerin der Titelrolle. Aber auch gleich in der Einleitung mischte sich in den Beifall für diese dramatischen Gerichtsszenen — der Dichter ist es, der zu Gericht sitzt über die wahren Schuldigen — eine kritische Stimmung gegen die Folgerichtigkeit der Hergänge, mögen diese nur von reinem Theaterstandpunkt oder aufgrund pathologischer und psychologischer Untersuchung beurteilt sein. Gerade das Ueberzeugende der gestrigen Aufführung, das zuerst von der Hauptperson im Drama ausging, ließ schon in der ersten Auseinandersetzung zwischen Rose Bernd und ihrem Verfolger Streckmann die Frage offen, warum das robuste, in ihrer kindlichen Seele von keiner Schuld bedrückte Bauernmädel nicht jenem wüsten Gesellen ins Gesicht schlägt, wie es ihm angedroht wird. Und sich damit vielleicht ein für alle mal kraftvoll vor weiteren Nachstellungen schützt.

„Rose Bernd", das Schauspiel des späten Gerhart Hauptmann (1903), ist hier seit zwölf Jahren nicht mehr wiedergegeben worden. Vox populi — darf es wohl im Zusammenhang hier heißen: denn die Hauptsache in diesem Anklägerdrama, volle Sympathie für das unglückliche Opfer zu werben, das ist dem Dichter bei der Nichteinheitlichkeit des Aufbaues nicht gelungen. Aufgabe der Darstellung bleibt es, über die Mängel hinweg den Zuschauer zu packen: Frau Bauerhammer hat dies gestern im hohen Grade vermocht, ihre Rose Bernd weckte das Mitleid und aus der armen Sünderin wurde in erschütternder Steigerung eine furchtbare Richterin und Anklägerin. Neben der Trägerin der Titelrolle haben alle übrigen Hauptkräfte zu dem starken Eindruck der Dichtung beigetragen, wenn auch nicht jede Figur (wie z. B. der alte Bernd) glücklich besetzt schien. Von brausender Lebenskraft erfüllt war Herrn Everths Christoph Flamm, in abgeklärter Ruhe glänzte die duldende Fee des Stückes, eigentlich Anklägerin Nr. 2 in der Moll-Tonart, Frau Flamm (Fräulein Eichelsheim). Ueberraschend gelang Herrn Steinbeck die Darstellung der wüsten Rolle des Maschinisten Streckmann, eine Aufgabe, die dem sonst mehr als sentimentaler Liebhaber Erprobten gar nicht liegt, was auch erklärt, daß er hin und wieder — zu wenig Wüstling erschien. Für den „Kleistertopf"-Bräutigam, den August Keil, war Herr Legal, besonders nach der pietistischen Seite, der richtige Mann. Mit Vater Bernd suchte sich Herr Ehrens so gut wie möglich abzufinden.

Das volle Haus nahm die Neueinstudierung (unter Spielleitung des Herrn Legal) mit starkem Beifall auf, der aber vornehmlich nur als Dank für die Leistungen der Darsteller zu deuten ist. ***

Kleine Mitteilungen.

„Cajus der Leibfuchs". Lustspiel in vier Aufzügen von Johannes Wiegand, dem Direktor des Bremer Schauspielhauses, erzielte bei der Uraufführung im Königlichen Theater in Hannover einen außerordentlichen Erfolg. Der anwesende Verfasser wurde stürmisch gerufen.

Vom Büchertisch.

John Bull Nimmersatt und wie's ihm ergangen hat. Ein Trutzbüchlein gereimt und gezeichnet von Arpad Schmidhammer. 13 farb. Vollbilder mit Versen. Geb. ℳ 1.25. Verlag von Jos. Scholz in Mainz.

In dieser bitternsten Zeit tut besonders not, daß der Humor nicht ausgehe. Deshalb ist das neue Schmidhammer-Bilderbuch nur zu begrüßen. Der Künstler hat sein Buch für die deutsche Jugend geschaffen, aber gewiß wird es auch jeden Erwachsenen mit Freude und Genugtuung erfüllen. Der Titel deutet bereits auf den Inhalt hin. Der Künstler gibt in seiner drastischen Art ein treffendes Gleichnis in Wort und Bild — vornehmlich in letzterem. Aber man muß die Bilder sehen, die drastisch und scharf, aber frei von Gehässigkeit, führen der Jugend den Sinn des furchtbaren Völker-Ringens vor Augen.

Kreissynode Wiesbaden-Stadt.

Die diesjährige Kreissynode Wiesbaden-Stadt fand am Mittwoch nachmittag in dem Saale des Gemeindehauses Bleichstraße 9 statt. Pfarrer Beesenmeyer, als Präses der Tagung, begrüßte die Erschienenen, insbesondere den als Vertreter des Kgl. Konsistoriums anwesenden Konsistorialpräsidenten Dr. Ernst und eröffnete die Versammlung durch eine Schriftverlesung und Gebet. Nach dem gemeinschaftlichen Gesang „Eine feste Burg ist unser Gott" wurde in die Tagesordnung eingetreten.

In dem Punkt 2 der Tagesordnung „Bericht des Kgl. Konsistoriums auf die vorjährigen Verhandlungen" wurde von dem zustimmenden Bescheid des Kgl. Konsistoriums Kenntnis genommen.

Den Bericht des Vorstandes über die kirchlichen und sittlichen Zustände des Kreissynodalbezirks erstattete Pfarrer Beesenmeyer:

Im kirchlichen Leben der Gemeinden sind seit dem letzten Bericht besondere Ereignisse und Erfahrungen nicht zu verzeichnen. Wenn auch bei der anhaltenden Dauer des Krieges anstelle der flammenden Begeisterung der ersten Zeit ganz natürlich eine gewisse Entspannung eintreten mußte und infolgedessen auch der Andrang zur Kirche gegenüber dem am Anfang des Krieges erheblich nachgelassen hat, so haben sich doch gar viele eine starke und dankbare Empfänglichkeit für Gottes Wort und Sakrament bewahrt, sodaß der Kirchenbesuch als andauernd gut und die Teilnahme an der Feier des Abendmahls wie an den Kriegsbetstunden als befriedigend bezeichnet werden darf. Wie im ersten Kriegsjahre, so haben auch im vergangenen Jahre auf mehrfach geäußerte Wünsche die Pfarrer einen zweiten Band „Wiesbadener Kriegspredigten" als ein „Gedenkbuch für die evangelische Gemeinde" herausgegeben. Der Besuch der Christenlehre ließ viel zu wünschen übrig. Es dürfte zu erwägen sein, ob nicht andere Veranstaltungen, insbesondere die Jugendvereine, an ihre Stelle treten sollten, die es sich die Sammlung und religiös-sittliche Fortbildung der konfirmierten Jugend zur Aufgabe machen. Der Konfirmandenunterricht in der Ringgemeinde bereitete im letzten Winterhalbjahr den Pfarrern Merz und Schlosser nicht geringe Schwierigkeit, da die Zahl ihrer Konfirmanden die außerordentliche Höhe von 220 und 280 erreicht hatte und sie infolgedessen genötigt waren, je zwei Prüfungen und Konfirmationen zu halten. Für diesen Winter wird voraussichtlich Vikar Weinsheimer einen Teil der Konfirmanden aus den Bezirken der Pfarrer Philippi und Merz übernehmen. In der Marktkirchengemeinde hoffen sie, das Gemeindehaus Dotzheimer Straße 4 für den Konfirmandenunterricht in Gebrauch nehmen zu können. Die Konfirmandenversorgungskasse der Ringkirchengemeinde hat im letzten Jahre 2900 M. ausgezahlt, sodaß zum erstenmal die Ausgaben die Einnahmen um 400 M. überstiegen. Die Zahl der geistlichen Amtshandlungen, vornehmlich die Taufen und Trauungen, sind stark zurückgegangen, während die Beerdigungen erheblich zugenommen haben. Sehr ernst ist die dauernde Abnahme der Geburtenzahl. Armen- und Krankenpflege wurde in der gewohnten Weise ausgeübt. Wie in 1914/15 wurde den armen Frauen durch Heimarbeit, zu der die Kirchenkasse 700 M. beisteuerte, ein erwünschter Verdienst bereitet. Die drei Kinderschulen in der Ringkirchengemeinde stehen in erfreulicher Blüte und erweisen sich in der Kriegszeit als ein besonderer Segen für die Gemeinde. Im Gemeindehaus der Bergkirchengemeinde, Bleichstraße 9, fand eine der städtischen Volksküchen Aufnahme, es werden dort täglich 480 Kinder der ärmeren Bevölkerung gespeist.

Was die sittlichen Zustände in unseren Gemeinden anbelangt, so wird mit Freuden festgestellt, daß in dieser Zeit das Volk sich in seinem Kern als sittlich gesund erwiesen hat, eine so erstaunliche Anspannung seiner geistigen, sittlichen und wirtschaftlichen Kraft, eine so großartige sachliche und persönliche Opferwilligkeit und Liebestätigkeit an den Tag gelegt hat, daß wir als Deutsche stolz darauf sein können. Aber bei allem Licht fehlt es auch nicht an Schatten. Auch in den letzten Jahren des Friedens und des wirtschaftlichen Aufschwungs eine höchst bedenkliche Genußsucht, Vergnügungssucht und Leichtlebigkeit zutage getreten ist, so ist es auch jetzt, nachdem die unmittelbare Gefahr des Krieges an uns vorübergegangen, noch gar viele, die unbekümmert um den gewaltigen Ernst dieser Zeit einem oberflächlichen Sinnesgenuß huldigen oder in schnödestgewissenloser Weise die Not ihrer Mitmenschen ausnützen. So gewiß auch bei der Dauer der der Seele zumutbaren Spannungen gelegentliche Entspannungen in Form von Freude, harmlosen Vergnügungen und Zerstreuungen angebracht erscheinen, und so sehr auch die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schauspieler und Variétékünstler mögliche Berücksichtigung verdienen, so versteht man es doch nicht, wie so viele einem würdelosen Genußleben nachgehen und Vergnügungen höchst zweifelhafter Art noch gestatten werden können. Immerhin ist es erfreulich, daß der strenge Besen der militärischen Gewalt die schlimmsten Auswüchse beseitigt hat.

In der sich dem Berichte anschließenden kurzen Besprechung teilte Pfarrer Beesenmeyer mit, daß in den letzten 5 Jahren die Zahl der Taufen um beinahe 400 zugenommen sei. Konsistorialpräsident Dr. Ernst ist der Ansicht, daß diese erschreckende Abnahme wohl nur lediglich dem Geburtenrückgang zuzuschreiben sei. Oberstabsarzt Dr. Schrader bittet der seelsorgerischen Tätigkeit in den Lazaretten eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die wichtige Frage: „Welche Aufgaben erwachsen der kirchlichen Jugendpflege aus der Erfahrung und dem Geiste dieser Kriegszeit?" Ausführliche Berichte darüber waren von Pfarrer Beesenmeyer und Rektor E. Kolb ausgearbeitet worden und lagen gedruckt vor.

Zu den von Pfarrer Beesenmeyer ausgearbeiteten Thesen entspann sich eine längere Aussprache. Konsistorialpräsident Dr. Ernst wies darauf hin, daß ihm über die religiöse Verfassung der ländlichen Jugend keine besonderen Klagen zu Ohr gekommen seien. Allerdings müsse man mit den verschiedenen Verhältnissen von Stadt und Land Rechnung tragen. Landeshauptmann Krekel berichtete hierauf über die Erfahrungen der Landesdirektion über die Fürsorgeerziehung in der letzten Zeit, die zu keinerlei Beschwerden Veranlassung geben. Direktor Maurer wies auf die schädigenden Wirkungen der marktschreierischen Kinoreklame auf die heranwachsende Jugend hin und bat um Abhilfe. Nach weiteren Ausführungen kam die Versammlung zur Annahme folgender, von Pfarrer Beesenmeyer aufgestellten Leitsätze über die Aufgaben der kirchlichen Jugendpflege:

„Die Kreissynode erkennt in der Jugendpflege, insonderheit der Arbeit an der schulentlassenen Jugend, eine pflichtmäßige Angelegenheit der evangelischen Gemeinde, welche mit Ernst und Nachdruck aufgenommen werden muß. Wo eine solche bereits besteht und von staatlicher, kommunaler oder privater Seite betrieben wird, begrüßt die Kreissynode die Vertretung und Mitarbeit der evangelischen Kirche durch dazu geeignete Persönlichkeiten, Geistliche oder Laien, insbesondere Mitglieder des Kirchenvorstandes oder der Gemeindevertretung.

Als eigenes Arbeitsfeld der evangelischen Gemeinde erklärt die Kreissynode 1. die Arbeit an der Jugend vor ihrem Eintritt in die Schule, 2. die Arbeit an der schulpflichtigen und 3. die Arbeit an der schulentlassenen Jugend.

Die Kreissynode begrüßt und fordert die Errichtung von Kleinkinderschulen und die Einführung eines Kindergottesdienstes in jeder unserer Gemeinden unter Leitung und Verwaltung der kirchlichen Organe.

Die Kreissynode erklärt sich für die unbedingte Beibehaltung unseres Jugendgottesdienstes und empfiehlt der Schulverwaltung und den Kirchenvorständen die weitestgehende Förderung dieser bewährten Einrichtung unseres kirchlichen Lebens. Sie erkennt dankend an die Arbeit der Schule, und zwar der niederen wie in der höheren in der Erteilung des schulplanmäßigen Religionsunterrichtes und wünscht ein Zusammengehen von Schule und Kirche zum Besten eines nach Form und Gehalt zeitgemäßen Unterrichts in diesem wichtigsten Stoffe der Jugendbildung und Jugenderziehung, ohne in technische Fragen des Unterrichts sich einmischen zu wollen. Sie betont die Wichtigkeit eines ernsten, gediegenen Konfirmandenunterrichts für die gegenwärtige Zeit und legt es den Geistlichen, insonderheit der Pfarrkonferenz, nahe, nach Mittel und Wegen zu suchen, diesen Unterricht möglichst wirksam zu gestalten.

Die Kreissynode begrüßt die in den Gemeinden entstehenden Ansätze zur Fürsorge für die gefährdete Jugend und ersucht die Kirchenvorstände, in zweckdienlicher Weise für deren Ausbau Sorge zu tragen.

Den Bericht über die vorjährige Hauptversammlung des Vereins für weibliche Diakonie erstattete Pfarrer Grein.

Die Prüfung der Kreissynodalrechnung — Bankdirektor Meis — von 1915/16 ergab die Richtigkeit derselben. Der Rechnungsvoranschlag für 1916/17 wurde auf 45 300 M. festgesetzt.

Hiermit war die Tagesordnung erschöpft. Nach einem kurzen Gebet wurde die Tagung geschlossen.

Rundschau.

Der Hauptausschuß des Reichstages nahm in Anwesenheit der Staatssekretäre Dr. Helfferich und Lisco und des Präsidenten des Reichstags Dr. Kämpf Darlegungen des Staatssekretärs des Reichsschatzamtes Graf Rödern über die Finanzlage des Reiches entgegen. Gleichzeitig begründete der Staatssekretär die neue Kreditvorlage, lautend auf 12 Milliarden Mark. Der Staatssekretär beabsichtigt, da die heutigen Mitteilungen streng vertraulicher Art waren, in der Vollversammlung am Freitag öffentlich Aufschluß zu geben.

40jähriges Parlamentsjubiläum.

Freiherr von Zedlitz, Führer der Freikonservativen im preußischen Landtage, begeht an diesem Freitag die seltene Feier der 40. Wiederkehr des Jahrestages, an dem er zum erstenmale ins Abgeordnetenhaus gewählt wurde. Er vertrat bis zum Jahre 1908 den Wahlbezirk Langensalza-Weißensee-Mühlhausen und wurde bei den letzten Legislaturperioden für Waldenburg-Reichenbach gewählt. Freiherr von Zedlitz steht im 76. Lebensjahre.

Austausch von Zivilgefangenen.

Berlin, 25. Okt. (Wolff-Tel.)

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Wie in der „Nordd. Allg. Ztg." vom 17. September mitgeteilt wurde, hatte die deutsche Regierung der britischen Regierung die Freilassung und Heimbeförderung aller auf beiden Seiten internierten Zivilpersonen vorgeschlagen, und zwar mit der Maßgabe, daß diese Personen nach ihrer Rückkehr nicht in die Streit macht eingestellt werden dürfen. Die britische Regierung hat diesen Vorschlag nicht angenommen, obwohl durch den Verzicht auf die Einstellung der beteiligten Personen in das Heer der einzige Grund für deren Festhaltung in Wegfall gekommen wäre. Die britische Regierung stimmte auch dem, ihr in zweiter Linie vorgeschlagenen, ausnahmslosen Austausch der beiderseitigen, über 45 Jahre alten Zivilgefangenen nur mit dem Vorbehalt zu, daß beiden Seiten freistehen soll, bis zu 20 Personen des erwähnten Alters aus militärischen Gründen festzuhalten. So wenig diese Einschränkung erwünscht erscheint, entschloß sich doch die deutsche Regierung, um das Abkommen nicht zum Scheitern zu bringen, auf diese von der britischen Regierung gestellte Bedingung einzugehen. Somit werden, abgesehen von den hiernach aus militärischen Gründen beiderseits zurückzuhaltenden Personen die im britischen Reich mit Einschluß der britischen Kolonien und Besitzungen festgehaltenen deutschen, und die in Deutschland festgehaltenen englischen, über 45 Jahre alten Zivilgefangenen, sowie die zurzeit noch nicht über 45 Jahre alten beiderseitigen Zivilgefangenen, sobald sie diese Altersgrenze erreichen, entlassen werden. Die Einzelheiten darüber, wann und in welcher Weise die Heimschaffung der unter das Abkommen fallenden Personen erfolgen soll, stehen noch nicht fest.

Mitteilungen aus aller Welt.

Verheerender Orkan. Ein amtlicher Bericht meldet, daß durch einen Orkan auf den Jungfrau-Inseln in Britisch-Westindien 21 Menschen getötet und 2000 Personen obdachlos geworden sind.

Letzte Drahtnachrichten.

Das Kabinett Körber.

Wien, 26. Okt. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

In parlamentarischen Kreisen wurde gestern nachmittag mitgeteilt, daß der gemeinsame Finanzminister Dr. von Körber sich entschlossen habe, die Kabinettsbildung zu übernehmen. Um ½4 Uhr nachmittags erschien der Obersthofmeister des Kaisers Fürst Montenuovo bei ihm.

Asquith soll die Friedensbedingungen bekannt geben.

Berlin, 26. Okt. (Eig. Tel., zb.)

Der englische Ministerpräsident würde sehr gut tun, wie laut „Lok.-Anz." die „Westminster Gazette" schreibt, in klarer und festumrissener Form die wirklichen Friedensbedingungen der Alliierten bekanntzugeben. Da seine Rede zum Lordmayorbankett bevorstehe (4. November), würde es gut sein, diese Gelegenheit zu ergreifen.

Ein amerikanischer Botschafter über die Kämpfe im Westen.

Boston, 25. Okt. (Wolff-Tel.)

Funkspruch des Vertreters des Wolffschen Bureaus:

Im Boston City Club hielt der amerikanische Botschafter in Frankreich, William Sharp, der im Begriffe ist, nach Paris zurückzukehren, eine Rede über den Krieg, in der er äußerte, der Gewinn weniger Ruten Gelände bedeute jetzt das Werk von Monaten und koste Millionen von Geld und Hunderttausende von Leben auf jeder Seite. Darin lägen die Gründe, die den Krieg verlängern und seine unbegrenzte Fortsetzung verursachen. Der Botschafter nahm hierbei Bezug auf die Grabenkriegsführung, auf Maschinengewehre und Luftfahrzeuge. Der Botschafter fuhr fort, die in diesem Kriege sich gegenüberstehenden Kräfte schienen wenigstens an der Westfront in etwa gleicher Stärke angehäuft zu sein und könnten sich gegenwärtig die Wage halten.

Protopopow für die Selbstverwaltung.

Petersburg, 26. Okt. (Wolff-Tel.)

Der Minister des Innern Protopopow hat zur Eröffnung der Duma einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der auf folgender Grundlage die Selbstverwaltung der Gemeinden reformieren soll: Ausdehnung der Rechte und Zuständigkeit der Gemeindeeinrichtungen, Ausdehnung des Wahlrechtes und Teilnahme der Frauen an den Wahlen.

Das neutrale Spanien.

Madrid, 26. Okt. (Wolff-Tel.)

Funkspruch von dem Vertreter des K. K. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Hier ist eine Tageszeitung größten Stils unter dem Titel „La Nacion" von dem Führer der spanischen Neutralitätsbewegung Marquis Polanseja und dem Schriftsteller Pujol gegründet worden, der 1915 als Kriegsberichterstatter des „A. B. C." die österreichisch-ungarischen Fronten bereiste. Das Blatt, welches sich die Vertretung der spanischen Nationalinteressen vom patriotischen Standpunkte aus, unbeeinflußt von den politischen Parteien, zum Ziel setzt und gleichzeitig das Organ des Neutralitätskomitees ist, findet im Publikum und der Presse eine günstige Aufnahme.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: B. E. Eisenberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Hüneke. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: Carl Röstel. Sämtlich in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Voraussichtliche Witterung für Freitag, 27. Oktober.

Vorläufig keine Aenderung der unbeständigen Wetterlage.

Wasserstände am 25. Okt. Hüningen 194, Kehl 279, Straßburg 280, Mannheim 362, Mainz 130, Bingen 208, Rheingau 263, Koblenz 268, Köln 280, Konstanz 388.

Das Flottenbuch für jedermann

Von
Konteradmiral z. D. **Kalau vom Hofe**

Ein Verzeichnis sämtlicher Kriegsschiffe, Torpedoboote, U-Boote usw. der kriegführenden Staaten (über 2000 Namen)

mit genauen marinetechnischen Angaben über Größe, Schnelligkeit, Bemannung, Bestückung, Gewicht d. Breitseite nach dem Stande von Ende Juli 1916.

Augenfällige Kenntlichmachung durch Rotdruck bisherigen Verluste feindlicher Kriegs- und Handelsschiffe mit Einrichtung zum Nachtragen weiterer Verluste.

100 Seiten — Preis 1 Mark

Wiesbadener Zeitung : Wiesbadener Neueste Nachrichten
Nikolasstraße 11 — Mauritiusstraße 12 — Bismarckring 29.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 26. Oktober, abends 7 Uhr. Abonnement D.

Carmen.

Oper in 4 Akten von G. Bizet. Text von H. Meilhac und L. Halevy.
In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Mebus.

Carmen . . . . Frl. Sommer
Don José, Sergeant . . . . Herr Schubert
Escamillo, Stierfechter . . . . . . Herr de Garmo
Zuniga, Leutnant . . . . Herr Eckard.
Morales, Sergeant . . . . Herr Rehkopf
Micaela, ein Bauernmädchen . . . . . Frau Krämer
Lillas Pastia, Inhaber einer Schenke . . . Herr Spieß
Dancairo, Schmuggler . . . . Herr von Schenck
Remendado, Schmuggler . . . . . . Herr Haas
Frasquita, Zigeunermädchen . . . . . Frau Friedfeldt
Mercedes, Zigeunermädchen . . . . . Frl. Rose
Ein Führer . . . . Herr Baumann
Soldaten, Straßenjungen, Zigarrenarbeiterinnen, Zigeuner, Zigeunerinnen, Schmuggler, Volk.

Ort und Zeit der Handlung: Spanien 1820.

Der im zweiten Akt vorkommende Tanz wird ausgeführt von den Damen Salzmann, Mondorf, Klara Schneider, Amalie Gläser, Sophie Gläser, Lewendel, Refferdorf und Weikerth.

Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Rother.
Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Mebus.
Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Maschinerie-Ober-Inspektor Schleim.
Einrichtung der Trachten: Herr Garderobe-Ober-Inspektor Geyer.
Ende nach 10.15 Uhr.

Wochenspielplan. Freitag, den 27. Oktober, abends 7 Uhr, bei aufgeh. Ab.: 1. Volksabend! Wie die Alten sungen. — Samstag, 28.: Ab. A.: Das Dreimäderlhaus. — Sonntag, 29., Ab. B.: Mona Lisa. — Montag, 30., Ab. D.: Wie es Euch gefällt.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 26. Oktober. Abends 7 Uhr.

Logierbesuch.

Schwank in 3 Aufzügen von Fritz Friedmann-Frederich.
Spielleitung: Feodor Brühl.

Paul Linsemann . . . . Erich Möller
Frasquita Linsemann . . . . Jessi Hold
Justizrat Magnus Linsemann . . . . . Heinrich Ramm
Eugenie, seine Frau . . . . Hedwig von Bendorf
Meta Linsemann, Pauls Schwester . . . Margarete Hoffmann
Emil Linsemann, ... Oskar Bugge
Adolf Linsemann, ... Fritz Kleinke
Zwillingsbrüder
Jose Estremadura . . . . Hans Albers
Pedro Estremadura . . . . Albert Ihle
Elvira, seine Frau . . . . Else Bayer
Stempel . . . . Rudolf Hildebrand
Betty, seine Frau . . . . Cölest. Andree-Huvart
Guido Uhl . . . . Otto Nogi
Franz Weber . . . . Feodor Brühl
Ellen, seine Frau . . . . Stella Richter
Rosie, ... Edith Wiethase
Marie, ... Elsa Tillmann
Otto, ... Fritz Herborn
bei Paul Linsemann
Die Spreewälderin . . . . Minna Agte
Die Bonne . . . . Wilma Spohr
Kellner . . . . Albuin Unger
Ende nach 9 Uhr.

Wochenspielplan. Freitag, 27., abends 7 Uhr: Henriette Jacoby. — Samstag, 28.: Neuheit! Liese Lustig. — Sonntag, 29., nachm. 3.30 Uhr: Donna Diana. — Abends 7 Uhr: Liese Lustig.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, 27. Okt.:
Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Schumi-Maritza-Marsch — Mareček
2. Ouverture zur Oper „Die Grossfürstin" — v. Flotow
3. Das Herz am Rhein, Lied — Hill
4. Bauern-Polka — Strauss
5. Ein Abend in Toleda, Serenade und Tanz — Schmeling
6. Immer oder nimmer, Walzer — Waldteufel
7. Fantasie aus der Oper „Faust" — Gounod
8. Marine-Marsch — Thiele.

Abends 8 Uhr im Abonnement im grossen Saale:
Symphonie-Konzert.
Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor.

Thalia-Theater.

Kirchgasse 72. Fernsprecher 6137.
Vom 25.—27. Oktober:
Erstaufführung!
Das Opfer einer Frau.
Tragisches Schauspiel in 4 Akten.
Der bestrafte Don Juan.
Lustspiel in 2 Akten.

Kinephon Taunusstraße 1.

Vom 24.—27. Oktober 1916:
Fern Andra
die bildschöne Künstlerin in ihrem reifsten Werk
„Ernst ist das Leben, Heiter ist die Kunst".
Ein Schauspiel von überwältigender Schönheit.
Gutes Beiprogramm.

Zur Kassenpraxis zugelassen

f6674

Sprechstunden: 1½—3½,
Sonntags 10—12 Uhr.
Minor, prakt. Arzt,
Philippsbergstr. 29, I. Tel. 4758

Zu vermieten

Hellmundstr. 48, 2. r., mbl. Zim. zu verm., Woche 3 Mk. f6687

Sedanstr. 3, schöne große 3-Z.-W., a. gleich od. sp. z. v. 5501

Miet-Gesuche

Garten zu pachten gesucht. Offerten unter B. 1035 b8825 Filiale Bismarckring.

Offene Stellen

Tüchtiger Wagner, Schmied u. Schlosser

finden dauernde Beschäftigung auf Militärfahrzeuge.
Georg Kruck, Wagenfabrik, Schiersteiner Straße 21 b.
Daselbst noch Beschlagarbeiten für Schmiede und Schlosser zu vergeben. b8828

Ein tüchtiger
Eisendreher
bei gutem Lohn und angenehmer Stellung gesucht. f.6680
Georg Pfaff
Metallkapsel-Fabrik
Wiesbaden - Dotzheim.

Maurer und Taglöhner
sofort gesucht.
Mittagessen wird auf der Baustelle verabfolgt.
Karl Strebel Nchf., Mainz
Zu melden auf dem Büro Drususstraße 8 p. 7610

Unbescholtene Leute
für dauernde Beschäftigung als **Wächter gesucht.**
Wiesbaden, Bewachungsinstitut, Coulinstraße 1. 6679

Lagerarbeiter
bei gutem Lohn gesucht. 7596
Kohlenhandlung Weber, Wellritzstr. 9, 1. St.

Stadtkundiger Fuhrmann für Biertransport gesucht. b8823 Sedanstraße 5.

Fuhrmann f. Müllabfuhr ges. Schiersteiner Str. 54c. b8820

Ein junges, einfaches 7597
Mädchen
zur Hilfe für alle Hausarbeiten ges. Frau W. B. Parker, Kaiser-Wilhelmstraße, Sonnenberg.

Ein Dienstmädchen gesucht. f6677
Drachmann, Neugasse 22.

Bügel-Lehrmädchen geg. Vergütung gesucht. f6686
Reimann, Jahnstraße 46.

Tiermarkt

Läuferschweine z. verkaufen Dotzheim, Mühlgasse 15. *1071

Kauf-Gesuche

Sofort mehrere gebrauchte
Support- oder Leitspindeldrehbänke
mit 75 Zentimeter bis 1 Meter Drehlänge gesucht.
Paul Peuß,
*1074 Adelheidstraße 21.

Säcke, Lumpen, Neutuch, Metalle, Flaschen aller Art, Sektkork., Weinkork., Strohhülsen, Kisten, Fässer kauft stets zu höchsten Preisen
- Acker, 7457
Wellritzstr. 21, Hof
Bitte Postkarte.

Guterh. mittelgr. Waschkessel mit Feuerung z. kauf. gef. f6682 Schwalbacherstr. 79 Pt.

Zu verkaufen

Moderne Pelzgarnituren *390
auch einzeln, sehr billig zu verk. Frau Görz, Adelheidstr. 35, Pt.

Deckreiser
liefert jedes Quantum f6683
August Ritzel,
130 Platterstraße 130.

Sekretär, Vertiko, Sofa, Kleider-, Küchenschrank, Sofa-, Nacht- u. Küchentisch, Betten, Waschkommode, Spiegel, billig zu verkaufen f6678
Adlerstraße 53, Pt.

Fußbodenölersatz b. abzugeb. J. Wich, Biebrich a. Rh., *1076 Neugasse 6.

Verschiedenes

Erinnerung!

Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen, Joppen, Bozener Mäntel, Ulster, Paletots usw. kauft man gut u. billig wie immer 7247
Neugasse 22 I.

Militärische Gesuche, Eingaben, Reklam. i. all. Fällen, Schriftsätze an alle Behörd. fertigt m. größt. Erfolg an Büro Gullich, Wiesbaden, Wörthstr. 3, 1. Glänz. Dankschreiben zur gefl. Einsicht. Ausk. in Unterstützgs.- u. Rechtssachen! 7582

Perfekte Putzmacherin
empfiehlt sich im Aufarbeiten u. Neuarbeiten v. Damen-, Kinder- und Trauerhüten. b8890
Joh. Jäkel, Rheing. Str. 18, 2. l.

Gutschäumende feste, weiße Seife
solange Vorrat, Pfd. 90 Pfg.
7446 Philippsbergstr. 33, Pt.

Witwer
vom Lande, 50 Jahre alt, Maurer, mit drei erwachsenen Kindern u. 4 Acker Land, sucht zwecks bald. Heirat ein evangel. Mädchen od. Witwe ohne Kinder, nicht unt. 40 J., etw. Vermögen erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderl. Offert. unt. M. 574 an die Fil. ds. Bl. Mauritiusstr. 12. f6676

In Frickels Hallen

frisch eingetroffen: 7601

Frische grüne Ostsee-Heringe	Pfd.	1.20
Prima Ostsee-Dorsch 1—3 pfdg.	„	1.60
Kleine Bratschellfische . . .	„	1.30
Lebendfrische grosse Bresem (Auslandware)	„	1.40
„ Rheinbackfische (Auslandware)	„	0.80

Gesalzene Makrelen

zu verwenden wie . . **Heringe**
im Geschmack feiner wie **Heringe**
im Gebrauch billiger wie **Heringe**
ebenso haltbar wie . . **Heringe**
ausgewogen per Pfund Mark 1.60
auch in kleinen Tonnen lieferbar. 7546
Frickel's Fischhalle Grabenstr. 16.

Die eisernen Ersatzketten

sind fertiggestellt und können von den Einlieferern goldener Ketten gegen Erstattung der Herstellungskosten von Mk. **2.50** an unserer Kasse, **Marktstraße 14** in Empfang genommen werden.

Goldankaufstelle der Residenzstadt Wiesbaden.

Um unentgeltliche Ueberlassung eines 5388
Gartengrundstücks
in der Nähe der **Platter Straße**, zur Bearbeitung durch
Kriegshortkinder
bittet das
Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abteilung 4.

Stotterer

werden von der unter staatlicher Kontrolle stehenden Strassburger Sprachheil-Anstalt. Dir ...
Kursus besetzt! Moritzstrasse 11 I, Wiesba... u. andere Sprachgebrechen werden geheilt. ... erkannte Anstalt vom kaiserl. Rat, Anerke... nungen von Profess. u. Aerzten der Univers... Strassburg u. auswärtigen Autoritäten. Anm... dungen können sofort noch entgegen genommen ... 7573

Erste Lehranstalt für Damenschneiderei

Am 1. November beginnt ein Kursus im Maßnehmen, Zeich... nen, Zuschneiden und prakt. Arbeiten nach ganz neuer Metho...
Es kann jede Dame, auch die unbegabteste, mit ... tigkeit die elegantesten Kostüme anfertigen. Dauer des Kur... 6 Wochen, jede Woche 6 Stunden. Preis 15 M. Volle Garan...
Fr. K. Rößler, akad. gebild. Lehrerin, Marktstr. 6.

Brotzusatzmarken an werdende Mütter.

Mit Wirkung vom 2. Oktober d. Js. soll an werden... Mütter während der letzten Hälfte der Schwangerschaft ... Brotzulage von 50 Gramm für den Tag gewährt werden.
Die Ausgabe dieser Zusatzmarken erfolgt auf Grund ... sonderer Ausweiskarten. Ausweiskarten und Zusatzmarken ... den ausgegeben

am **Dienstag, den 31. Oktober d. Js.** und
am **Mittwoch, den 1. November d. Js.**

im Verwaltungsgebäude, Wilhelmstraße 24/26 (ehemal... Museum) während der Dienststunden von 8½—12½ und ... 3—5 Uhr
für Haushaltungen der Einwohner in Zimmer 4 und
für Haushaltungen der Anstalten, Hotels usw. in Zimmer ...
Die Antragsteller haben ihren Anspruch durch Vorlage ... Bescheinigung des Arztes oder der Hebamme nachzuweisen ... außerdem die Brotausweiskarte vorzulegen.
Wiesbaden, den 25. Oktober 1916.
Der Magistrat.

Städt. Spiritusverteilung

Im Monat November kommen 2300 Flaschen Brennsp... an Minderbemittelte zur Verteilung. Die Ausgabe von Bez... marken erfolgt durch die Verteilungsstelle, Marktstraße ... Zimmer Nr. 5 an die Berechtigten mit den Anfangsbuchst...

A—K am Freitag, den 27. Oktober 1916
L—Z am Samstag, den 28. Oktober 1916

Berechtigt sind Einheimische, deren Jahreseinkommen ... nicht übersteigt und Gas usw. nicht zur Verfügung haben.
Dienststunden: 8 bis 12 und 3 bis 5½ Uhr.
Wiesbaden, den 26. Oktober 1916.
Der Magistrat.

Am 6. November 1916, vormittags 10 Uhr wird a... richtsstelle Zimmer Nr. 61 das Wohnhaus mit zwei ... flügeln, Hofraum und Hausgarten Taunusstraße 51/53 ... 12 Ar 14 Quadratmeter groß zwangsweise versteigert.
Wert nach Auskunft des Feldgerichts und der ... behörde 365 000 Mark.
Eigentümer: Hotelier Adolf Jntra in Wiesbaden.
Wiesbaden, den 20. Oktober 1916.
Königliches Amtsgericht. Abteilung ...

Bekanntmachung.

Am **Freitag,** den **25. Oktober 1916,** vor**mittags 9½ Uhr,** werde ich im **Pfandlo...**

22 Neugasse 22

2 Herren- und 1 Damenschreibtisch, 8 Betten, 4 Waschkomm..., Sofa, 1 Partie Wäsche, 1 Partie Linoleumbelege, 2 Wasch..., 1 Eisschrank, 2 Trümospiegel, 3 Bauerntischchen, 2 Sessel, ... Partie Vorhänge, 8 Waschgarnituren, 4 Teppiche, ... körbe, 2 spanische Wände, 1 Treppenleiter, 2 Bilder, 1 ... lin, 1 Ausziehtisch, 1 Gasherd, 1 Partie Küchensachen, ... halter, Lampen, Figuren, 1 Schlafsofa, 2 Kommoden, 1 ... mangel, Stühle und anderes mehr öffentlich zwangsweise ... bietend gegen Barzahlung versteigert. — Fortsetzung der ... steigerung nachmittags 3 Uhr.

Velte,
Gerichtsvollzieher, Rüdesheimerstr. ...

Am 26. und 27. Oktober 1916 findet von ... 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Rabengrund" Scharf... statt.
Es wird gesperrt:
„Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Stra... das von folgender Grenze umgeben wird:
Friedrich-König-Weg — Idsteiner Straße — Trom... straße — Weg hinter der Rentmauer (bis zum ... Weg Kesselbachtal — Fischzucht zur Platter Straße — ... grabenweg bis zur Leichtweishöhle."
Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme ... innerhalb des abgesperrten Geländes befindlichen, ... zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr ... Jagdschloß Platte kann auf diesen Wegen gefahrlos ... werden.
Vor dem Betreten des abgesperrten Geländes wird ... der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.
Das Betreten des Schießplatzes Rabengrund an den ... an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der ... nutzung ebenfalls verboten.
Wiesbaden, den 3. Oktober 1916.
Garnison-Kommando.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Die Ausgabe von Teigwaren (Gemüse- und ... nudeln) erfolgt am Donnerstag, den 26. Oktober ... mittags in den hiesigen Geschäften.
Gültigkeit haben nur die Marken 11. Folge ... geringen Zuteilung können nur ¼ Pfund für ... Marke ausgegeben werden.
Der Preis beträgt:
für Gemüse- und Suppennudeln 1. Sorte je 72 ₰ das ...
für Gemüse- und Suppennudeln 2. Sorte je 52 ₰ das ...
Ferner sind der Gemeinde eine geringe Menge ... überwiesen worden. Die Abgabe erfolgt in den Geschäften ... an die minderbemittelte Bevölkerung. Höchstmenge 1 Pfund ... eine Familie: Preis 45 ₰ für 1 Pfund.
Sonnenberg, den 24. Oktober 1916.
Der Bürgermeister. ...